

Heft 1 / März 2003



Eine Welt in der Schule

Unterrichtsanregungen für die Grundschule und Sekundarstufe I



Brückenschlag

**Eine Reise
um die Welt**

Rund um die Orange

**»Und solche Arbeit
zehn Stunden lang«**

Flucht und Vertreibung

Globales Lernen im Internet

Brückenschlag

Produktthemen im Unterricht

Wolfgang Brünjes

Schon seit Beginn unserer Projektarbeit werden »Produktthemen« wie Kokosnüsse, Kakao und Bananen in unserer Zeitschrift aufgegriffen. Ein Kapitel des Sammelbandes von 1989 (Schmitt, R.: Dritte Welt in der Grundschule) trägt sogar die Überschrift »Produkte aus fremden Ländern«. In der vorliegenden Ausgabe von »Eine Welt in der Schule« möchten wir Ihnen erneut Unterrichtsbeispiele aus dem Bereich der »Produkte« vorstellen, hat doch die Attraktivität der unterrichtlichen Umsetzung dieses Themenfeldes in all den Jahren eher zu- als abgenommen. So werden sie auch heute noch fast täglich in unserem Ausleihservice nachgefragt. Kakao und Schokolade, Kaffee, Tee, Orangensaft bis hin zu Themen wie Baumwolle (Kleidung) sind allzeit beliebte »Eine Welt«-Themen.



Dies liegt unter anderem daran, dass diese Themen sehr schülerorientiert unterrichtet werden können. Zum einen ist bei den Schülerinnen und Schülern im allgemeinen eine hohe Grundmotivation vorhanden ist, um sich damit auseinander zu setzen. Sämtliche Produkte sind bei Kindern und Jugendlichen positiv besetzt, so dass sich der Brückenschlag zwischen dem Leben hier und dem

Leben anderswo wunderbar über den Rohstoff, der in einem »fernen fremden Land« produziert wird, und die Weiterverarbeitung oder den Konsum hierzulande herleiten lässt. Zum anderen hat man als Lehrkraft endlich einmal etwas »Handfestes«, das man mit in den Unterricht nehmen, anfassen, schmecken, riechen kann. Weil diese Auseinandersetzung außerdem sehr viele handlungsorientierte Momente beinhalten kann, ist somit sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrerinnen und Lehrer ein gelungenes Unterrichtsvorhaben vorgeplant.

Doch Vorsicht, häufig werden bei der unterrichtlichen Umsetzung folgende Fehler gemacht:

Das Produkt steht zu sehr im Vordergrund des Unterrichts

Natürlich ist es interessant, z. B. etwas über die Botanik einer Pflanze oder die Produktion einer »Kolonialware« zu erfahren, und ohne die Kenntnisse einiger Details ist eine umfassende Bewertung häufig schwierig. Allerdings gilt im Lernbereich »Eine Welt«: Das »Produkt« dient häufig als Vehikel, um Kindern und Jugendlichen

das Leben in der »Einen Welt« näher zu bringen. Nicht das Produkt, sondern das Leben der Menschen, die diesen Rohstoff produzieren, ihr Alltag, ihre Lebensumstände, ihre Zukunftshoffnungen und -ängste sollten zentraler Aspekt des »Eine Welt«-Unterrichts sein.

Es findet keine kontinuierliche Behandlung des Themenbereichs »Eine Welt« statt.

Häufig erfahren wir von sehr umfassenden Unterrichtsvorhaben, die anhand eines Produktes eigentlich sämtliche Aspekte zum Themenfeld »Produkt – Eine Welt« aufgreifen. Da dort bereits inhaltlich »viele zur Sprache kam«, bleibt es dann oft bei der unterrichtlichen Umsetzung dieser einen Thematik.

Bereits in den Anfangsjahren des Projektes »Eine Welt in der Schule« wies Barbara Zahn darauf hin, dass das Thema »Produkte aus fremden Ländern« einen durchaus komplexen Lernbereich darstellt, kann die Thematik doch unter anderem die Bereiche Pflanze/Rohstoff, Verarbeitung, Nutzwert/Verwendung, Leben der Produzenten, Plantagenwirtschaft, Monokultur, Transport und Ersatz durch industrielle Produkte umfassen. Sie schlägt deshalb vor, auf einzelne Aspekte intensiver einzugehen, andere zu wiederholen, wiederum andere nur am Rande zu erwähnen.

Inhalt

2 Brückenschlag Wolfgang Brünjes

4 Eine Reise um die Welt Andrea Hübler

7 Rund um die Orange Hartmut Kampen

11 »Und solche Arbeit zehn Stunden lang« Gisela Wiegel

19 Flucht und Vertreibung Renate Tietz

24 Globales Lernen im Internet Heike Schmid

Eine solche Vorgehensweise setzt allerdings voraus, dass die Behandlung des Themenfeldes keine Eintagsfliege ist. Nur dies ermöglicht den Lehrerinnen und Lehrern die Themen miteinander zu kombinieren und auf eine zu komplexe Erarbeitung zu verzichten.



(bundesweit kostenlos(!)/ Ausleihzeitraum: 4 Wochen) zu entleihen (Adresse s. Impressum).

Im gesamten Bundesgebiet bieten mittlerweile Stellen auch Koffer und Kisten zu einzelnen Produkten an. Im Projekt kann zurzeit ein Materialpaket »Kakao und Schokolade« sowie ein Materialpaket »Orangensaft« ausgeliehen werden.

Es fehlen Lösungsansätze für die Kinder und Jugendlichen

Leider wird manches Mal das Unterrichtsvorhaben beendet, bevor die inhaltliche Auseinandersetzung mit Lösungsansätzen begonnen hat. Zu diesem Zeitpunkt haben die Kinder und Jugendlichen über das Produkt und über Land und Leute eine ganze Menge erfahren und vielfach gelernt, dass die Lebensbedingungen der Produzenten bedauernswert sind. Der wichtige Schritt jedoch, den Schülerinnen und Schülern eine Perspektive zu vermitteln, indem nach (realistischen) Lösungswegen – etwa die Problemlösung in einem Rollenspiel – gesucht wird, wird versäumt.

Dies ist vor allem im Bereich der Produkte sehr bedauerlich, weil hier mit dem »Fairen Handel« ein Lösungsweg zur Verfügung steht, wie man ihn sich bei anderen Fragestellungen zum Themenbereich »Eine Welt« nur wünschen kann.

Materiallage Ausgesprochen günstig ist die Materialsituation im Bereich der Produkte. Es gibt mittlerweile zahlreiche Publikationen, Koffer und Kisten und sogar einige CD-ROMs zu den unterschiedlichsten Produkten. Viele dieser Materialien liefern sowohl Hintergrundinformationen als auch Unterrichtsvorschläge. Die meisten der aktuellen Veröffentlichungen sind im Ausleihservice des Projektes »Eine Welt in der Schule« zu den üblichen Ausleihbedingungen

Webseiten Die Verbraucher Initiative e.V. entwickelt zurzeit in Zusammenarbeit mit der GTZ ein Portal zum öko-fairen Handel, das ab 2003 unter www.oeko-fair.de erreichbar ist.



Damit soll versucht werden u. a. die vielfältigen Initiativen, Anbieter und Produktbereiche des ökologischen und Fairen Handels der Öffentlichkeit vorzustellen. So sind für die Internetseite folgende Dienste geplant:

- eine Terminliste mit Veranstaltungen zum öko-fairen Handel,
- Datenbanken mit Einkaufsorten, Produkten, Portraits der Organisationen, Labeln und Adressen,
- einen Pressebereich mit Mitteilungen von Unternehmen und Initiativen des öko-fairen Handels, Statistiken, Downloads und Hintergrundinfos
- ein Diskussionsforum für Verbraucher, Händler, Initiativen etc.,
- einen Bereich »Lehrmaterialien« mit Informationen für die Bildungsarbeit,

- regelmäßige Vorstellung einer »Initiative des Monats« sowie
- ein regelmäßig erscheinender E-Mail-Newsletter.

Ebenfalls ein Verzeichnis der Weltläden in Deutschland findet man auf der Webseite des Weltladen-Dachverbands (www.weltladen.de). Eine übersichtliche Linkliste verweist dort unter anderem auf

- BANAFAIR – Die krumme Welt der Banane (www.banafair.de),
- Dritte Welt Partner Ravensburg (www.dwp-rv.de),
- EL PUENTE Partnerschaftlicher Welt-handel (www.el-puente.de),
- gepa Fairhandelshaus (www.gepa3.de),
- Podi Mohair (www.podi-mohair.de) und
- TransFair (www.transfair.org).

Auf diesen Webseiten kann man sich recht umfangreich über den fairen Handel sowie über einzelne Produkte und z.T. auch über die Produzentenbedingungen informieren.

Anregungen für eine unterrichtliche Umsetzung bieten die schleswig-holsteinische Aktion »Fair kauft sich besser« (www.fair-kauft-sich-besser.de) sowie die Webseiten der »Eine Welt Internet Konferenz« (www.eine-welt-netz.de/themenlaender/themland.html) und der Beratungsstelle Geographie und Globales Lernen in Hamburg (www.globales-lernen.de/Mat-Projekte/material/fairhand/).



Eine Reise um die Welt

Fünft- und Sechstklässler auf den Spuren des Tees

Andrea Hübler

Schon seit einigen Jahren gibt es in Berlin Wahlpflichtunterricht mit vielfältigen Angeboten. Ziel dieser Angebote ist es, den Schülerinnen und Schülern über die Grundbildung hinausreichendes Wissen zu vermitteln. Schwerpunkte sind fremdsprachliche, technisch-naturwissenschaftliche und musisch-künstlerische Wahlpflichtbereiche. Angeregt durch Projektberichte aus »Eine Welt in der Schule«, entschied ich mich für das Fach Erdkunde. Ich hatte bereits unterschiedliche Themen, die mir für dieses Vorhaben geeignet schienen, zusammengestellt. Unter dem Motto »Eine Reise um die Welt« sollten die Kinder mit der geographischen Lage sowie mit Kultur, Sitten und Gebräuchen anderer Länder vertraut werden. Forschendes entdeckendes Lernen, Einblick in das Leben der Kinder und natürlich auch deren Familien sowie Toleranz gegenüber Fremden sollten im Mittelpunkt der Arbeit stehen.

Für die Projektarbeit wählte ich einen Zeitrahmen von dreizehn Wochen mit jeweils einer Doppelstunde. Zwölf Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6, die sich für den Wahlpflichtbereich Erdkunde entschieden hatten, gehörten zur Arbeitsgruppe.

Planung sowie Ideen- und Materialsammlung Nachdem die Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl vorgeschlagener Themen mehrheitlich das Thema Tee wählten, versuchten wir dieses sehr umfangreiche Thema einzugrenzen. Bei der Planung halfen mir das schon veröffentlichte Projekt »Vom Strauch in die Tasse« und die Materialsammlung des Projektes »Eine Welt in der Schule« zum Thema Tee. Die Kinder diskutierten Fragestellungen, die sie für wichtig hielten.

Die folgenden Fragen wollte die Gruppe beantworten:

1. Wo kommt Tee her?
2. Wie sieht die Teepflanze aus?

3. Wie wird Tee hergestellt?
4. Wie heißen die verschiedenen Teesorten?
5. Wie schmecken die Teesorten?
6. Wie trinkt man Tee?
7. Tee und Gesundheit?
8. Zu jeder Frucht ein Tee?
9. Welche Wirkung hat Tee?

Die Gruppe überlegte sich die Vorgehensweise. Die Kinder wollten zunächst Material sammeln. Sie überlegten, wo es zu diesem Thema Material geben könnte. Wir planten einen Bibliotheksbesuch, einen Besuch eines Teeladens

und den Besuch eines Reformhauses. Außerdem sammelten die Schülerinnen und Schüler Prospekte, Teeverpackungen und weitere Dinge.

Die Bibliothekarin half uns bei unserer Materialsuche und erklärte den Kindern, wie man mit dem Computer recherchieren kann. Wir fanden zahlreiche Bücher, z. B. über Kräutertees, Teeanbau, chemische Zusammensetzung des Tees. Nun mussten wir überlegen, welche Bücher uns nützlich sind.

Unser nächster Weg führte uns in den Teeladen. Die Kinder stellten dort der freundlichen Händlerin viele Fragen:





- Wie viele Sorten gibt es?
- Welche Sorten kann man kaufen?
- Welche Unterschiede zwischen den einzelnen Sorten gibt es?
- Welche Sorten sind am beliebtesten?
- Wo bekommt die Inhaberin den Tee her?

Die Kinder durften sich die verschiedenen Teesorten ansehen und auch riechen.

Wir bekamen eine große Anzahl von Proben geschenkt. Auch Unterrichtsmaterial zum Thema Tee wurde uns zur Verfügung gestellt.

Selbstständige Arbeitsphase – Kurzvorträge

Kleine Gruppen von etwa vier Schülerinnen und Schülern widmeten sich den Fragestellungen, die wir uns am Anfang des Projektes gestellt hatten. Es wurde zu Beginn dieser Phase festgelegt, welches Thema jede Gruppe bearbeiten möchte. Ergebnis sollten Kurzvorträge für die gesamte Gruppe sein. Die Schülerinnen und Schüler nutzten dazu die ausgeliehenen Bücher, die gesammelten Prospekte, die Materialsammlung des Projektes sowie ein sehr anschauliches und umfangreiches Material, welches die Firma »Teekanne« freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte.

Einigen Schülerinnen und Schülern fiel es schwer, die große Informationsmenge auszuwerten. Sie konnten die wichtigen Informationen und Fakten nicht extrahieren und wurden schnell lustlos. Diese Kinder benötigten Hilfe und ständige Motivation. Andere Schülerinnen und Schüler hingegen arbeiteten sogar noch zu Hause intensiv an den Themen weiter.

Die Kinder stellten die Arbeitsergebnisse ihren Mitschülern vor. So erfuhren wir Interessantes über die Geschichte des Tees, die Teepflanze, die Teeverarbeitung, die Teesorten, Tee und Gesundheit, Teezeremonie in verschiedenen Ländern sowie geographische und kulturelle Besonderheiten der einzelnen Länder.

Teegrün ist mein Land Um die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die kulturellen Besonderheiten eines Gebietes, in dem Tee zum Haupterwerb gehört, näher kennen zu lernen, wählte ich das Buch »Teegrün ist mein Land« aus. Die Schülerinnen und Schüler gewannen einen Eindruck vom Leben einer Familie in Sri Lanka. Sie lernten die Probleme des Alltags kennen, die das Mädchen Puspurani



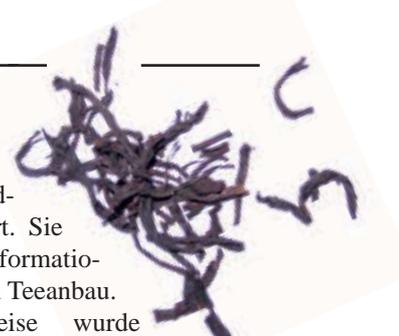
anschaulich und verständlich schildert. Sie bekamen Informationen über den Teeanbau.

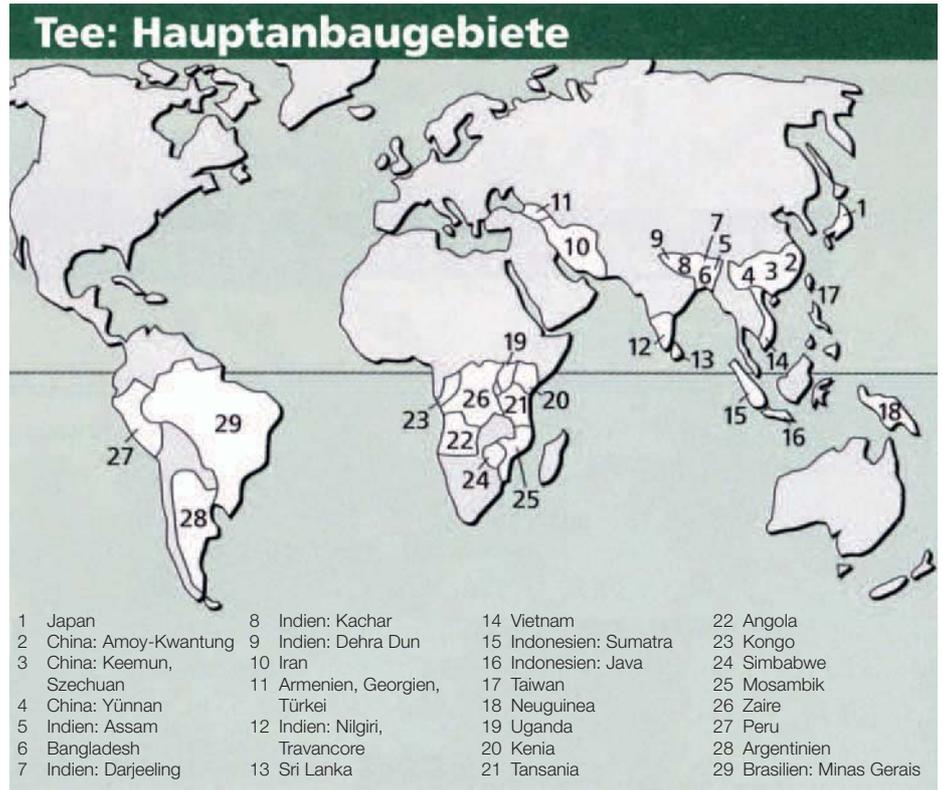
Auszugsweise wurde aus dem Buch vorgelesen bzw. selbstständig gelesen. Der Inhalt des Buches wurde mündlich zusammengefasst und die Schülerinnen und Schüler tauschten sich darüber aus. Interessiert lasen die Kinder auch den Anhang, der Informationen zur Geschichte des Landes und der Religion enthält.

Die Gruppe konnte sich die Schilderungen in dem Buch gut vorstellen.

Präsentation der Arbeitsergebnisse

Mit Hilfe der bereits angefertigten Vorträge und der gesammelten Materialien gestalteten vier Gruppen mehrere Plakate. Diese sollten zusammen mit den umfangreichen Materialien beim »Tag der offenen Tür«, der einmal im Jahr im Dezember in unserer Schule stattfindet, ausgestellt werden. Ziel dieses Tages ist es, dass Eltern, aber auch Schülerinnen und Schüler die unterschiedliche Arbeit im Unterricht, in den Wahlpflichtbereichen und in den Arbeitsgemeinschaften näher kennen lernen können. Einige Kinder waren so begeistert, dass sie sehr kreativ arbeiteten und sich weit über den vorgegebenen Zeitraum hinaus mit der Erarbeitung und Gestaltung beschäftigten. Andere Schülerinnen und Schüler hingegen brauchten wieder eine genaue Anleitung und Vorgabe der einzelnen Arbeitsschritte, um auch zu einem Ergebnis zu kommen.





Die Ausstellung umfasste Prospekte, Folien zum Anbau und zur Verarbeitung des Tees, verschiedene Teesorten, Informationen zu den Blattgraden und zu den Anbaugebieten, verschiedene Teekannen, Teetassen und Zuckersorten. Die gesamte Gruppe gestaltete die Ausstellung sehr ideenreich und war gespannt auf die Resonanz der Eltern und Mitschüler. Vier Kinder der Gruppe übernahmen am Tag der Ausstellung die Standbetreuung. Den Kindern und Besuchern der Schule präsentierten sie stolz ihr vielseitiges Wissen.

Viele Eltern und Schülerinnen und Schüler sahen sich die Ausstellung an und waren von der Vielfalt der Ergebnisse beeindruckt. Dieser Tag war ein großer Erfolg und ließ die Gruppe Mühe und Anstrengung mancher Stunde vergessen.

Abschluss des Projektes – Teezeremonie

Den Abschluss des gesamten Projektes bildete eine Teezeremonie. Gemeinsam bereiteten wir diesen Tag vor. Wir baten Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer der Schule um Unterstützung. Die Schülerinnen und Schüler überlegten, was man alles benötigt, fertigten eine Liste der notwendigen Dinge an und verteilten untereinander Aufträge. Wir hatten dann unterschiedliche Teesorten,

verschiedene Zuckersorten, Milch, Honig und Gebäck zur Verfügung. Der Tisch wurde geschmückt.

Endlich konnte alles probiert werden. Es wurde gekostet und verglichen: wie sieht der Tee vor und nach dem Brühen aus? Riechen und Schmecken standen im Mittelpunkt. Alle Schülerinnen und Schüler hatten an diesem Nachmittag große Freude.

Passende Musik kann die Atmosphäre noch ausdrucksvoll untermalen. An diesem Nachmittag tauschten wir die Erfahrungen, die wir im Verlaufe des Projektes gesammelt hatten aus.

Die Schülerinnen und Schüler waren sich darüber einig, dass das Thema und die Durchführung ihren Erwartungen entsprach und sie in Zukunft ähnliche Themen gern wieder erforschen würden. Besonders gefallen hatten ihnen die »aktiven« Tätigkeiten wie der Bibliotheksbesuch, der Besuch des Teeladens, die Buchlesung, die Ausstellung und die Teezeremonie. Sie haben dabei nicht nur Wissen zum Thema Tee gesammelt, sondern auch einiges über die Länder, in denen der Tee produziert wird, und von den Menschen und ihren Lebensbedingungen erfahren.

Einige Kinder fanden die Gestaltung der Vorträge und der Plakate anstrengend. Dies könnte man in Zukunft durch

eine differenziertere Arbeit verhindern, indem Vorträge und Plakatgestaltung je nach Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler variieren. Das Material könnte noch gezielter vorgegeben und der Zeitraum für diese Arbeiten verkürzt werden. Auch schwächere Schülerinnen und Schüler könnten dann mit mehr Erfolg arbeiten.

Literatur

Beatrice Ingermann: Teegrün ist mein Land – Ein Mädchen aus Sri Lanka erzählt. Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1989
 Brenner Tee: Schulungsvortrag. Mittelbachstr. 8-10, 73420 Aalen
 Deutscher Teeverband: Tee – Das Geschmackvollste was ein Blatt werden kann. Gotenstr. 21, 20097 Hamburg
 Deutscher Teeverband: Tee – Die Welt des Tees. Gotenstr. 21, 20097 Hamburg; www.teeverband.de
 Jannes, U.: Colonialwaren/Themenheft Tee – Misereor Schulmaterialien Nr. 19. Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft, Aachen 1995
 Internet Information Teekampagne: www.teekampagne.de
 Internet Information Teekanne: www.teekanne.de
 Neuberger, G.: Zum Beispiel Tee. Lamuv Verlag, Göttingen 1993
 Teekanne GmbH: Tee – Markenlehrbrief. E. Albrecht Verlags-KG

Rund um die Orange

Ein Vorhaben im 8. Jahrgang

Hartmut Kampen, Kolleginnen, Kollegen, Schülerinnen und Schüler der IGS Delmenhorst

Die Integrierte Gesamtschule (IGS) Delmenhorst ist eine vierzürige IGS und umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 13. Der Schulbetrieb wurde im August 1994 aufgenommen. Die IGS ist eine Schule für alle Kinder. Deshalb macht sich die pädagogische Qualität dieser Schule insbesondere an der Gestaltung des Unterrichts fest, der die in einer solchen Schule gewünschten »Verschiedenheiten der Köpfe« (Herbart) grundsätzlich im Unterrichtsgeschehen berücksichtigt. Die Lern- und Lehrbedingungen sollen so gestaltet werden, dass alle unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten gefördert und gefordert werden.

Dieser Anspruch findet u. a. seinen Niederschlag in den vier Säulen des Unterrichtsgeschehens, dem Fachunterricht, dem Wahlpflichtunterricht, dem Arbeitsplanunterricht und den Vorhaben.

Neben dem normalen Fachunterricht und dem Wahlpflichtunterricht, die in allen Schulen der Sekundarstufe I im Lande



praktiziert werden, sind der Arbeitsplanunterricht und die Vorhaben besondere Bestandteile des praktischen Unterrichts. Der Arbeitsplanunterricht ist im weitesten

Sinne der Freiarbeit zuzuordnen, ein Vorhaben einem projektorientierten Unterricht ähnlich.

Durch einen hohen Anteil an Unterrichtsstunden ist der Arbeitsplan (AP) ein bestimmendes pädagogisches Element unserer Arbeit. In diesem durch Selbstständigkeit geprägten und teilweise fächerübergreifenden Unterricht können unsere Schülerinnen und Schüler stärker entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten Lernschwerpunkte hauptsächlich aus den Fächern wählen und weitgehend eigenverantwortlich arbeiten.

Das Vorhaben Einmal pro Halbjahr findet ein einwöchiges Vorhaben in den jeweiligen Jahrgängen statt. Die Bereiche des Vorhabens können jahrgangsübergreifend oder klassenweise bearbeitet werden. Das Thema des Vorhabens kommt auf Vorschlag der Schülerinnen und Schüler oder aufgrund eines Vorschlags der Klassenleitungsteams zustande.

Situation der Orangen-Kleinbauern

Viele kleinbäuerliche Betriebe stehen durch die Preispolitik der Exportmultis vor dem Ruin oder haben schon aufgegeben und ihr Land unter Wert verkauft. Preise, die nicht einmal mehr die Produktionskosten abdecken, vergrößern das Heer der landlosen Erntehelfer/innen. In der Ernte 1995/96 erhielt der Produzent zwischen 1,55 und 1,80 US-Dollar pro Kiste zu 40,8 Kilogramm – das sind maximal 5 Pfennig für ein Kilogramm Orangen! Für Ernte und Transport musste er 0,75 bis 1,20 US-Dollar aufwenden. Der Rest deckte also nicht einmal die Produktionskosten, die pro Kiste Orangen zwischen 1,30 und 1,80 US-Dollar lagen. Einige Betriebe haben sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen und versuchen, weitere Teile der Wertschöpfungskette zu übernehmen; z.B. den Transport zur Presserei selbst zu organisieren.

Situation der Erntehelfer/innen

Am härtesten trifft der gnadenlose Wettbewerb die landlosen Erntehelfer. Ihre Arbeit

ist körperlich anstrengend, schlecht bezahlt, rechtlich ungeschützt und saisonabhängig. Der durchschnittliche Tageslohn für die Arbeit beträgt ja nach Leistung 10-20 DM – viel zu wenig bei einem Preisniveau für Lebensmittel wie in Deutschland und einer horrenden Inflationsrate. Eine 1994 verabschiedete Arbeitsgesetz-Novelle liberalisierte das Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und verwandelte die Plantagenarbeiter in »Selbstständige«, mit der Folge, dass sie zwar etwas besser verdienen, aber auch jeden gesetzlichen Arbeitnehmer-Versicherungsschutz verlieren. Gleichzeitig verhindert dieser Status die gewerkschaftliche Interessenvertretung.

Anbau von Orangen

Der landwirtschaftliche Anbau von Orangen erfolgt in Plantagen von manchmal gigantischer Fläche. Solche Monokulturen sind außerordentlich anfällig für tierische Schädlinge und Pflanzenkrankheiten. Sie müssen dementsprechend intensiv mit chemischen Mitteln behandelt werden. In den vierziger Jahren vernichtete die

Orangenseuche »Tristeza« (=Traurigkeit) in Brasilien praktisch die kompletten Ernten. Nach jahrelangem Experimentieren fand man neue Kreuzungen, die immun gegen Tristeza waren. Sie verhalfen Brasilien in den nachfolgenden Jahrzehnten zu einer weltweiten Führungsrolle in der Orangenproduktion.

Land	Ernte 1998 in Mio.t	Prozente der Weltproduktion
1. Brasilien	22,78	34,59
2. USA	12,57	19,01
3. Mexiko	4,00	6,05
4. VR China	2,80	4,23
5. Spanien	2,50	3,78
6. Indien	2,09	3,16
7. Italien	2,07	3,13

Im Fall des Vorhabens »Rund um die Orange« hatten die Klassenleitungsteams nach eingehender Diskussion mehrerer Vorschläge die Entscheidung zugunsten dieser Themas getroffen, weil es

- unterschiedliche Möglichkeiten hinsichtlich sozialer Arbeitsformen bietet,
- verschiedenen kognitiven Ansprüchen gerecht wird,
- den Schülerinnen und Schülern verschiedene Arbeitsformen ermöglicht,
- das vorhandene Material des Projekts »Eine Welt in der Schule« eine Strukturierung des Themas erlaubt, so dass unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten Lernschwerpunkte ihrer Wahl bilden können.

Die Diskussion in der Gruppe der Lehrkräfte ergab folgende Themen:

- Basiswissen »Orange« für alle
- Kinderarbeit
- Weg der Orange (Handelsweg)

- Evtl. außerschulische Orte besuchen (Saftfabrik)
- Steckbrief Orange
- Einrichten eines Cafés; Rezepte (Saft, Marmelade, Torte, Kuchen), Rezeptbuch herstellen
- Transfair
- Theaterstück zum Thema Kinderarbeit schreiben, vorspielen
- Naturwissenschaftliche Untersuchungen zum Inhalt (Wasser, Schwebstoffe, ...) des Orangensaftes
- Herstellen von Drinks, Mixgetränken
- Wo wächst die Orange (Klimabedingungen, Atlasarbeit)

Die Themen stehen im Einklang mit den Rahmenrichtlinien des Landes Niedersachsen und den Schulplänen der IGS für den Fachunterricht; z. B. Kinderarbeit in der Zeit der Industriellen Revolution, Mensch und Umwelt, Mensch und Arbeit.

Den Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs wurden im November 2001 das Thema

und die Arbeitsbereiche mitgeteilt. In den AP-Stunden (Klassenrat) wurden in den vier Klassen die Möglichkeiten der Behandlung des Themas mit den Teams diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler formulierten ihr spezielles Thema, ihren speziellen Wunsch und fanden sich in Arbeitsgruppen zusammen. Hier wurde die Arbeit fortgesetzt und das Vorhaben in Einzelheiten hinsichtlich benötigter Hilfen, Material, Kosten und der abschließenden Präsentation strukturiert.

Die Rolle der Klassenleitungsteams bestand ausschließlich in der Beratung, Hilfestellung bei der Beschaffung von Material und Konfliktmanagement in den Gruppen, sofern es zu Problemen kam.

Das Vorhaben fand in der letzten Dezemberwoche 2001 statt und endete mit einer Präsentation für die Familien und die Schulgemeinde.

Im Folgenden kommen einzelne Schülergruppen zu Wort und stellen ihre Themen, ihre Vorgehensweise, ihre Arbeiten und Ergebnisse vor.

Gesünder durch die Orange

Während des Vorhabens zum Thema »Orange« hat sich unsere Gruppe mit dem Thema »Zitrusfrüchte und Gesundheit« beschäftigt. Da dieses Thema sehr umfangreich war, haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt. Wir sind am Montag zuerst in eine Apotheke gefahren, um Informationen zu dem Thema »Gesundheit« einzuholen. Der Apotheker gab uns bereitwillig verschiedene Prospekte über den Vitamingehalt in Zitrusfrüchten mit, die sehr hilfreich bei der Ausarbeitung waren.

Dadurch haben wir herausgefunden, dass zum größten Teil in Orangen und Zitronen

das Vitamin C steckt, welches sehr gut zur Vorbeugung von Krankheiten ist. Außerdem stärkt Vitamin C die Abwehrkräfte. Wir haben das Herausgefundene in verschiedene Texte verfasst und zusammen mit Zeichnungen und Karikaturen auf Plakate verteilt. Wir fanden, dass die Überschrift »Gesünder durch die Orange« das gut wiedergab.

Da die Ausarbeitung des Themas nur wenig Zeit in Anspruch genommen hat, haben wir zusätzlich ein kleines Theaterstück verfasst und mit großem Erfolg aufgeführt. In dem Stück geht es um ein Mädchen, welches krank ist und durch das Vitamin C aus Orangen schnell wieder gesund wird. Die Ausarbeitung und das Einüben des Stückes hat ungefähr zwei Tage gedauert.

Uns hat die Arbeit sehr viel Spaß gemacht. Es war lehrreich und interessant und wir freuen uns schon auf das nächste Vorhaben.



Orangenmodell

Wir haben eine Orange aus einer halben Styroporkugel und Papier nachgestellt.

Wir haben die halbe Styroporkugel und das Papier, das als Zwischenhäute und Fruchtfleisch dient, mit orangener Tuschkastenfarbe angemalt. Nachdem das Modell fertig war, haben wir noch Informationen über Orangen herausgesucht, wie sie z. B. angebaut oder ihr Saft exportiert werden. Außerdem haben wir ein Informationsblatt von der Orange gemacht, das zeigt, wie eine Orange von innen aussieht und wie die Zusammensetzung von O-Saft ist.





Brasilien

Wir hatten das Thema Brasilien. Wir haben insgesamt 3 Plakate erstellt. Es ging um die Wirtschaft und um die Kinderarbeit in Brasilien. Wir haben uns die Informationen durch Dias, Bücher und aus dem Internet gesucht. Unser Ergebnis war, dass durch das besondere Klima in Brasilien die Orangen am besten wachsen können. Anhand der Dias haben wir viele Informationen über die Ernte in Brasilien bekommen. Wir haben auch erfahren, wie schwer es für die Kinder ist, auf Plantagen zu arbeiten, weil sie nicht zur Schule gehen können und sie ihre Gesundheit kaputt machen.

Die Gruppe Saft-Test

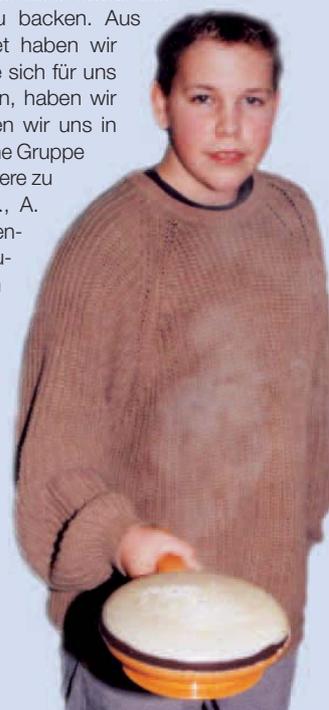
hat mit Eltern und Schülern 12 verschiedene Orangensäfte durchprobiert und bewertet. Wie man auf dem Bild sieht, haben wir die Säfte anonym angeboten und bewerten lassen. Jede Versuchsperson musste drei verschiedene Säfte testen und vergleichen. Es nahmen über 50 Personen teil. Wir haben einen Bewertungsbogen beigelegt.



Orangenrezepte

Wir hatten von Anfang an die Idee etwas mit Orangen zu kochen oder zu backen. Aus Kochbüchern und im Internet haben wir uns Rezepte rausgesucht. Die sich für uns am leckersten angehört haben, haben wir dann ausgewählt. Dann haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe ist zwei Tage zu K., und die andere zu M. nach Hause gegangen. K., A. und T. haben eine Orangen-Sahne-Torte, einen Orangenkuchen und Orangen-Plätzchen gebacken. M. und T. haben Orangen-Schoko-Plätzchen gebacken und Orangen-Marmelade gekocht. Wir haben zusammen Orangensaft ausgepresst und ein Rezept-Buch hergestellt.

Am Präsenztag haben wir die Sachen vorgestellt und verkauft. Wir haben ungefähr 25 Euro eingenommen.



Untersuchungen

Wir haben verschiedene Orangensäfte auf ihren Wassergehalt und auf Schwebstoffe hin getestet.

Pro Saft hatten wir drei Reagenzgläser. Bei 12 unterschiedlichen Säften hatten wir also insgesamt 36 Reagenzgläser.

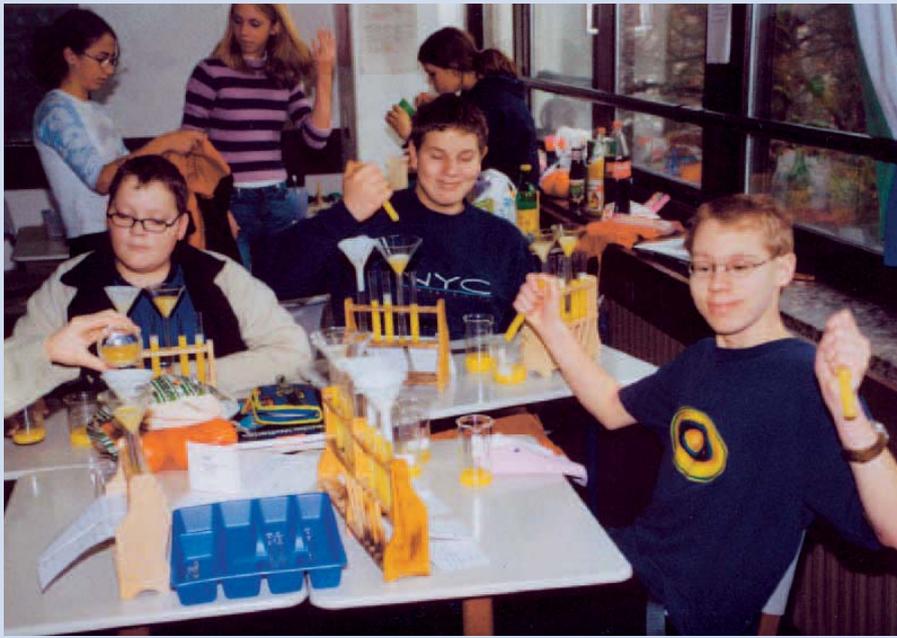
Das erste Reagenzglas jeden Saftes wurde täglich geschüttelt. So sieht der Saft aus, wenn er im Glas ist und getrunken wird.

Das zweite Reagenzglas wurde stehen gelassen, damit sich das Fruchtfleisch absetzte. Hier

sah man, welcher Saft besonders »fleischig« war. So sieht der Saft aus, wenn die Flasche lange steht.

Beim dritten Reagenzglas wurde der Orangensaft gefiltert. Nur das Wasser im O-Saft konnte durch den Filter gelangen. Einer der Säfte bestand fast nur aus Wasser!

Erstaunlicherweise hatte der »Anblick« des Saftes wenig mit seinem Geschmack zu tun. Als »wohlschmeckend« getestete Säfte hatten z. T. sehr unterschiedliche Schwebstoffanteile.



Kinderarbeit I

Wir haben anhand der Informationen in der Lernwerkstatt sieben Plakate erstellt. Das erste Plakat handelt vom »Transfair« und wie er funktioniert. Auf dem zweiten Plakat wird gezeigt, wie die Orangenproduktion abläuft und überprüft wird. Auf dem dritten Plakat werden die Gefahren der Kinderarbeit gezeigt.

Die anderen drei Plakate handeln vom Tagesablauf eines Kindes, welches auf einer Orangenplantage arbeitet. Ein weiteres Plakat zeigt Daten über die Kinderarbeit in Brasilien wie z. B., dass 7 % der weltweiten Kinderarbeit in Brasilien stattfindet.

Wir haben einen Tragsack erstellt, den die Besucher anheben sollten. Dieser Sack war 25 kg schwer.

Wir haben außerdem ein Rollenspiel über den Jungen »Sidney« eingeübt.

Kinderarbeit II

Wir haben herausgefunden, dass der »Transfair« auch zur Überwachung der Kinderarbeit auf Orangenplantagen dient. Zu diesem Thema haben wir ein Rollenspiel eingeübt. Dieses Stück zeigt die Zustände auf brasilianischen Orangenplantagen. Die Arbeit dort ist sehr gesundheitsschädlich, da die Kinder vom Tragen der schweren Kisten Rückenprobleme

bekommen. Am Tag schleppen sie 60 bis 65 Kisten, die 25 bis 30 kg wiegen. Außerdem lauern Gefahren wie Schlangen, Parasiten und Spinnen.

Durch die Arbeit, welche 10-12 Stunden am Tag dauert, bleibt keine Zeit für eine richtige Ausbildung und für Freizeitaktivitäten. Dies nehmen die Kinder auf sich, um ihre Familien zu ernähren.



Fazit Das Thema »kam an«. Die Schülerinnen und Schüler haben mit Engagement und hoher Motivation die gewählten Bereiche bearbeitet und zur Präsentationsreife gebracht. Mitschülerinnen und Mitschüler, Eltern, Verwandte der Jugendlichen und Lehrkräfte waren beeindruckt von der Vielfalt und Kreativität. Das einstudierte Theaterstück »Sidney« regte Eltern zum Mitspielen an, demonstrierte eindrucksvoll die Problematik der Kinderarbeit. Die Verschiedenheit und Vielfalt der Themen, Materialien und mögliche Handlungs- und Darstellungsweisen trugen der »Verschiedenheit der Köpfe« Rechnung – ein nach Aussagen der Jugendlichen und der Besucher erfolgreiches Vorhaben.

Bis heute sind viele Jugendliche dieses Jahrgangs für diese Thematik äußerst sensibilisiert. Die Nachhaltigkeit des Themas offenbarte sich im Verhalten einiger Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs, die im Rahmen eines späteren Schulfestes die Schulgemeinde weiter über Kinderarbeit informierten und erfolgreich Geld für ein Projekt in Brasilien sammelten.

»Und solche Arbeit zehn Stunden lang!«

Lernen mit Kopf, Herz und Hand am Thema »Fairer Kaffee«

Gisela Wiegel

Das Thema »fairer Kaffee« gehört seit Jahren zu den klassischen Themen von »Eine Welt«-Gruppen im außerschulischen Raum. Mit phantasievollen Aktionen versuchen sie regelmäßig, die (erwachsene) Öffentlichkeit für die Notwendigkeit eines bewussten Einkaufs von fair gehandelten Produkten und eben auch von »fairem Kaffee« zu sensibilisieren. Im schulischen Raum der Sekundarstufe I dagegen scheinen Fachgrenzen, Zeit- und Zensierungsdruck eine motivierende – Einstellung und Lebensgewohnheiten beeinflussende – Beschäftigung mit dem Thema zu erschweren. Wenn überhaupt wird es in der Regel im Geografieunterricht der 9./10. Klasse im Zusammenhang mit dem Thema »Welthandel« (auf hohem Abstraktionsniveau) aufgenommen oder im Geschichtsunterricht beim Thema »Kolonien«. Eine projektorientierte, fachübergreifende Beschäftigung mit dem Thema »fairer Kaffee« ist nach meiner Einschätzung eher selten. Das ist aus mehreren Gründen zu bedauern.

Aktuelle Situation auf dem Kaffeemarkt Zum einen lässt es die aktuelle Situation auf dem Kaffeemarkt als besonders notwendig erscheinen, motivierende Wege zu finden, um unseren Schülerinnen und Schülern – also den Verbrauchern von heute und morgen – das Thema nahe zu bringen und ihr Engagement für die Durchsetzung eines fairen Handels zu wecken. Denn der weltweite Kaffeemarkt ist zur Zeit (wieder einmal) in der Krise. Die Preise sind auf den niedrigsten Stand seit 30 Jahren gerückt. Millionen von Kaffeebauern stehen vor dem Ruin. Die großen internationalen Kaffeekonzerne machen gleichzeitig hohe Gewinne. Eine Unterstützung des fairen Handels erscheint deshalb als ein Gebot der Stunde. Hierfür die notwendige Überzeu-

gungsarbeit zu leisten, lohnt auch deshalb, weil einige Produkte aus fairem Handel seit einigen Jahren nicht mehr nur in der Nische »Eine Welt-Laden« angeboten werden, sondern auch in vielen Supermärkten zu finden sind. Wenn die Bereitschaft vorhanden ist, etwas mehr Geld auszugeben, um den fairen Handel zu unterstützen, kann das also beim täglichen Einkauf geschehen.

In der Lernwerkstatt Zum anderen eignet sich gerade das Thema »Kaffee« besonders gut für eine projektartige, handlungsorientierte Behandlung, wie ich im Folgenden noch darstellen werde. Meine Kollegin Ingrid Heidtmann und ich versuchen mit verschiedenen Angeboten unserer Lernwerkstatt Sekundarstufe I am Bremerhavener Lehrerfortbildungsinstitut Lehrkräfte zu ermutigen, neue Unterrichtsformen und Methoden auszuprobieren. Da das – unserer Einschätzung nach – beim Thema »Kaffee« besonders nötig erscheint, nahmen wir es in unser Fortbildungsangebot auf.

Bei der Planung unseres Angebots gingen wir von folgenden Fragen aus:

- Wie können wir erreichen, dass sich Schülerinnen und Schüler aktiv mit den Arbeits- und Lebensbedingungen auseinandersetzen, unter denen viele Produkte unseres täglichen Konsums – auch der Kaffee – hergestellt werden?
- Welche Wege erscheinen vielversprechend, um Jugendliche im Rahmen der schulischen Arbeit von der Notwendigkeit des Kaufs fair gehandelter Güter zu überzeugen und bei ihnen ein Engagement für die Sache herauszulocken?
- Wie können Lernprozesse organisiert werden, die der Komplexität der Lebenszusammenhänge gerecht werden und Auswirkungen auf das Alltagshandeln haben?

Reiches Materialangebot Zur angemessenen Beantwortung dieser Fragen galt es zunächst einen Weg durch den Dschungel der reichhaltigen Materialien zum Thema »Kaffee« zu schlagen. Transfair, Brot für die Welt, Misereor, die Friedrich-Ebert-Stiftung, Kaffeekonzerne und viele andere bieten eine Fülle von Materialien zum Thema »Kaffee« an.

Wir ordneten unsere Materialien deshalb nach bestimmten Themenschwerpunkten

- Kaffeepflanze, Anbau, Ernte, Verarbeitung
- Anbauländer
- Anbauformen: Monokulturen – Kleinbauern
- Der Weg des Kaffees
- Globalisierung, Kaffeebörse, Kaffeehandel, der deutsche Kaffeemarkt
- Geschichte des Kaffees, Kaffeekultur
- Fairer Kaffee/Transfair-Kaffee

»Kaffeekiste« Dies erleichtert uns, den Kolleginnen und Kollegen Mut zu machen, sich angesichts der Komplexität des Themas und der Materialfülle thematisch zu beschränken und sich einzelne Bausteine aus unseren – in einer »Kaffeekiste« zusammengestellten Materialien – nach ihren Zeitmöglichkeiten auszuwählen. Das kann zur Folge haben, dass die Lehrkraft sich z. B. entscheidet, das Thema »Welthandel/Kaffeehandel« schwerpunktmäßig (nur) in einem Planspiel und den »Weg des Kaffees« (nur) mit Hilfe von Dias zu verdeutlichen, dafür aber mehr Zeit für projektorientierte Elemente aufwendet.

Weiter beraten wir über Möglichkeiten wie – evtl. in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer – fachübergreifend Wege eingeschlagen werden können, die den Schülerinnen und Schülern viele Möglichkeiten zur Eigenaktivität



bieten. Neben konkreten Hinweisen für die Durchführung von Gruppenarbeiten zu einzelnen Themenschwerpunkten können die Lehrkräfte anhand der folgenden Liste Anregungen für handlungsorientierte Aktivitäten erhalten.



Vorschläge: »Aktivitäten zum Thema Kaffee«

- Besuch des Bremerhavener Weltladens (Organisationshilfe durch Lernwerkstatt)
- Anfertigen einer (Foto-)Ausstellung über den Besuch im Weltladen
- Durchführung eines Planspiels mit Unterstützung eines außerschulischen Experten (Die Durchführung von Planspielen erfordert Zeit und Erfahrung, Organisationshilfe durch die Lernwerkstatt)
- Schriftliches Interview mit Experten von Transfair
- Einladen eines Experten vom Weltladen in den Unterricht
- Markterkundung: In welchen Geschäften gibt es Transfair-Artikel? Was wissen die Bediensteten über Transfair-Artikel?
- Erstellen eines Stadteilführers: »Diese Geschäfte führen folgende Transfair-Artikel«
- Befragung/Umfrage in der Schule, im Schulgebiet, in bestimmten Läden: Wie bekannt sind Produkte des fairen Handels? Wer kennt den Weltladen? Wer kauft Transfair-Artikel u.a.m.
- Interview in der Schule mit Lehrkräften, Schulleitung: Was wissen Sie über fair gehandelten Kaffee? Woher kommt der Kaffee, der in unserer Schule getrunken wird?
- Schreiben von Briefen an Kaffeekonzerne (Nachfrage nach Arbeitsbedingungen, Gewinne usw.)
- Anfertigung von Handzetteln oder Werbeplakaten für den fairen Handel
- Schreiben von Gedichten zum fairen Handel, Aufnehmen von Werbespots auf Kassette
- Schreiben eines Zeitungsartikels oder Gestaltung einer Zeitungsseite mit Beiträgen zum fairen Handel für Pickup der Nordsee-Zeitung
- Entwerfen eines Drehbuchs, Drehen eines Films zum Thema »Fairer Handel in Bremerhaven« für den offenen Kanal
- Organisation einer Info-Veranstaltung zum Thema »Kaffee« für

andere Klassen (mit anderen der genannten Elemente, Ausstellung/Kassettenaufnahmen usw.)

- Besuch einer Kaffeerösterei in Bremen
- Gespräch mit Kommunalpolitikern: Wie steht es mit dem Ausschank von Transfair-Kaffee in städt. Einrichtungen/in Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung/der Ausschüsse? (Umsetzung eines Beschlusses von 1998)

Selbstverständlich macht die Umsetzung einzelner Vorschläge den Lehrkräften mehr Arbeit als herkömmlicher Unterricht. In Kooperation mit einzelnen Fachkolleginnen und -kollegen (z.B. aus den Fächern Arbeitslehre/Deutsch/Religion/Kunst/Gemeinschaftskunde) und mit Unterstützung der Lernwerkstatt kann der Aufwand aber im erträglichen Rahmen gehalten werden.

Der wichtigste Punkt erscheint allerdings, die Motivation der Schülerinnen und Schüler für das Thema zu wecken. Durch den »Kaffeepercours« für Klassen in der Lernwerkstatt versuchen wir ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand anzuregen und so Motivation und Engagement für »fairen Kaffee« hervorzulocken.

Entstehungsgeschichte des Kaffeepercours

Bei der Suche nach motivierenden Zugängen zum Thema »fairer Kaffee« stieß ich auf folgende Beschreibung eines ausleihbaren »Kaffeepercours«: *»Bevor der Kaffee bei uns getrunken wird, hat er einen weiten Weg zurückgelegt. Dieser Weg hat viele Stationen, und zu jeder Station gibt es eine Geschichte: Die Geschichte der Menschen, die von Anbau, Transport und Vermarktung des Kaffees leben.«* (Mise-reor Lehrerforum Nr.18, 1994) Die Idee sprach mich an, aber für die Lernwerkstatt war eine Ausleihe zu aufwändig. Ich entwickelte deshalb ein Konzept für einen Kaffeepercours in der Lernwerkstatt mit ähnlichen Stationen, wie sie im ausleihbaren Kaffeepercours beschrieben wurden. Bei der praktischen Umsetzung waren mir dann meine beiden Kollegen Ingrid Heidtmann und Frank Behrens behilflich.

Kaffeepercours – Was bedeutet das?

Lehrkräfte, die sich mit ihren Klassen zum Kaffeepercours in der Lernwerkstatt anmelden, haben sich in der Regel vorher mit uns beraten, was sie darüber hinaus zum Thema »Kaffee« machen könnten. Sie werden über Ablauf und Ziel des Kaffeepercours informiert und gebeten, ihre Klassen in arbeitsfähige Gruppen einzuteilen und auch schon eine Zuordnung zu den Stationen: »Sortieren«, »Schleppen«, »Rösten und Mahlen« und »Fairer Kaffee/Transfair« vorzunehmen. Denn beim Kaffeepercours arbeiten die Jugendlichen relativ selbstständig in Gruppen ausschließlich an einer der vier Stationen. Nach der Arbeit an ihrer Station gehen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die einzelnen Stationen, den »Parcours«, ab und jede Gruppe präsentiert die Ergebnisse ihrer Arbeit an ihrer Station. Die Schülerinnen und Schüler lernen so voneinander und sind bemüht, eigene Wege zu finden, um den anderen ihre Einschätzung über schlimme Arbeitsbedingungen, schlechte Bezahlung und über die Notwendigkeit des Kaufs von fairem Kaffee eindrücklich deutlich zu machen.

Einstimmung

Wenn Klassen in die Lernwerkstatt kommen, ist es uns wichtig, dass sie diesen außerschulischen Lernraum auch anders wahrnehmen und erleben als die gewohnte Schulsituation. Wir bereiten deshalb die Räumlichkeiten für einen Schülerworkshop sorgfältig vor. Beim Kaffeepercours hören sie schon beim Eintritt heiße brasilianische Rhythmen. Es riecht nach frisch aufgebühtem Kaffee. Ein Tisch mit Kaffee, (möglichst selbst gebackenem) Kuchen und Schokolade ist ansprechend gedeckt. Wer will, kann sich bedienen.

Im vorbereiteten Stuhlkreis kommen wir dann mit ihnen ins Gespräch über »Bremerhaven und Kaffee«. Früher gab es hier einige Kaffeeröstereien. Die Jugendlichen kennen sie in der Regel nicht. Wir erzählen eigene Kindheitseindrücke dazu. Schließlich erfragen wir, was bisher im Unterricht zum Thema »Kaffee« gemacht wurde, informieren über Sinn und Ziel des Kaffeepercours, wer die Betreuung der einzelnen Stationen übernimmt und erläutern den aushängenden Zeitplan. Dann begeben sich die Gruppen zu ihren Stationen.



Station 1: »Sortieren«

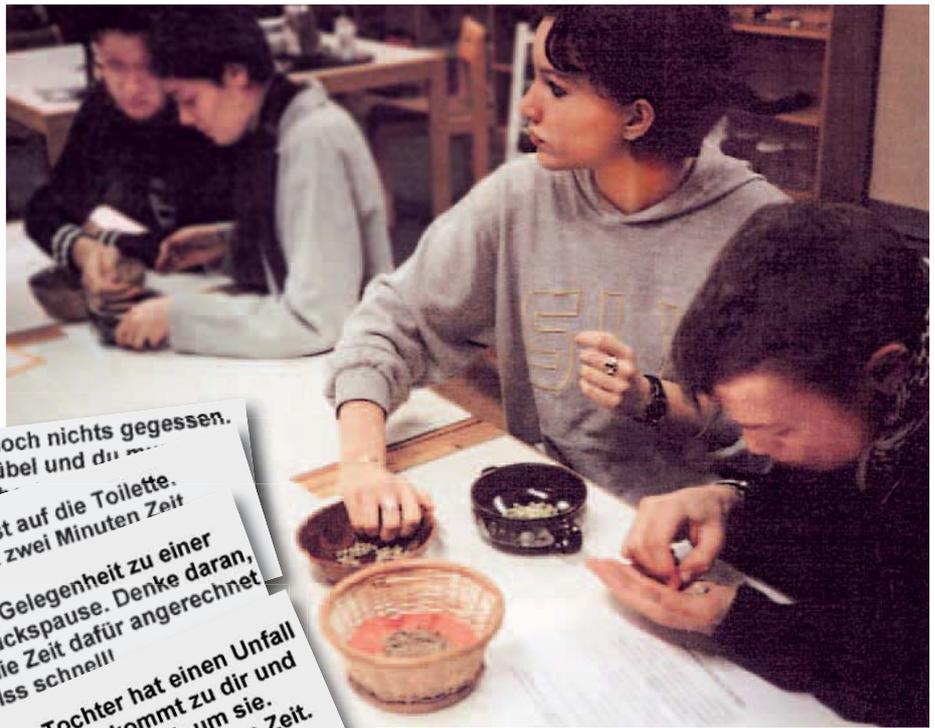
Ausstattung: Ein Glas mit grünem Rohkaffee, Körbe mit einem Gemisch aus grünen Erbsen und grünen Kaffeebohnen, leere Körbe, Eieruhren, Ereigniskarten, Zeiterhebungsbogen und ein Hefter mit Aufgabenbogen und Infomaterial sowie Material, das für die Gestaltung ihrer Ergebnispräsentation benutzt werden kann.

Folgende Handlungsaufgaben sollen bei der Station 1 erfüllt werden:

- Suche aus deinem Korb mit Erbsen und Rohkaffee 47 Kaffeebohnen heraus (so viel benötigt man in etwa um eine Tasse Kaffee zu kochen).
- Wenn du 47 Kaffeebohnen gefunden hast, ziehe eine Ereigniskarte. (Auf den Ereigniskarten stehen ganz »normale« Ereignisse, die auch Jugendliche nachvollziehen können – z. B. auf die Toilette gehen, Übelkeit usw.)
- Führe aus, was auf der Ereigniskarte steht.
- Du arbeitest im Akkord. Wie viele Kaffeebohnen kannst du in 5 Minuten heraussortieren?

Ein Gruppenmitglied soll die Rolle des Aufsehers übernehmen. Er findet folgende Aufgabenbeschreibung vor:

- Trage auf dem Arbeitserhebungsbogen ein, wie viel Zeit jeder Arbeiter/jede Arbeiterin braucht. Für das Zeitnehmen steht dir eine Eieruhr zur Verfügung.



Du hast noch nichts gegessen. Dir wird übel und du... die friert...
 Du musst auf die Toilette. Du hast zwei Minuten Zeit
 Du hast Gelegenheit zu einer Frühstückspause. Denke daran, dass die Zeit dafür angerechnet wird. Iss schnell!
 Deine Tochter hat einen Unfall gehabt. Sie kommt zu dir und du kümmerst dich um sie. Dafür hast du 5 Minuten Zeit.

- Kommentiere die Arbeitsgeschwindigkeit, die Arbeitsgenauigkeit. Vergleiche die Konzentration der Arbeiter.
- Trage im Arbeitserhebungsbogen genau die Unterbrechungen ein und notiere, wie viele Kaffeebohnen jeder Arbeiter in 5 Minuten heraussortiert hat.

Die Beobachtung der Schülerinnen und Schüler beim Arbeiten zeigt, dass sie die Sortieraufgaben schnell als langweilig und anstrengend empfinden. Es ist auch zu sehen, dass das Sortieren einzelnen Jugendlichen leichter fällt als anderen und dass die Erfolge der Schnellen die Langsamen unter Stress setzen. Auch ist erkennbar, dass die Kommentierung ihrer Leistung durch den Aufseher die Situation für die Langsamen noch verschärft.

»10 Stunden solche Arbeit« – Reflexion
 Die Gruppe erhält nun die Aufgabe: »Stell dir vor, du müsstest 10 Stunden am Tag für einen Hungerlohn dieser Arbeit nachgehen. Notiere auf den beiliegenden Karten deine Gedanken und Gefühle beim Sortieren.«

Ziel dieser Aufgabe ist es, den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, sich zunächst allein ihrer Gefühle und Gedanken beim Sortieren bewusst zu werden. Danach werden sie gebeten, ein Gespräch darüber

zu führen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten festzustellen und ihre Gesprächsergebnisse möglichst anschaulich, kurz und knapp auf Karten festzuhalten.

Informationsaufgabe

Nach dieser Aufgabe, die sicherlich nur eine entfernte Spur einer eigenen Erfahrung über die Arbeitsbedingungen beim Kaffeeanbau vermitteln kann, sollen die Schülerinnen und Schüler sich aus (kurzen) Texten, die anschauliche Informationen über das Leben auf der Kaffee-Finca und über Arbeitsbedingungen bei Anbau und Verarbeitung des Kaffees geben, stichpunktartig Wichtiges herausuchen.

Präsentation

Der nächste Schritt der Arbeitsgruppe besteht darin, sich darüber Gedanken zu machen, wie sie die beim Sortieren gewonnenen Eindrücke den Mitschülern beim Ablaufen des Parcours möglichst anschaulich und eindrücklich weitergeben können. Dabei helfen die Informationstexte eigene Eindrücke mit den realen Arbeitsbedingungen im Anbauland zu vergleichen, so dass die eigenen Erfahrungen vertieft, ergänzt und differenziert werden können. Für die Gestaltung von Plakaten stehen den Schülerinnen und Schülern bei allen Stationen Materialien wie Bilder, Schaubilder, Übersichten u.ä.m. in vergrößerter Form zur Verfügung.



Station 2: »Schleppen«

Ausstattung: 60 kg schwerer (echter) Kaffeesack (gefüllt mit Sand), Bildcollage »Kinderhände«, (DIN-A3-Plakat von Brot für die Welt), Karten und Utensilien für ein Rollenspiel, Informationsmaterial

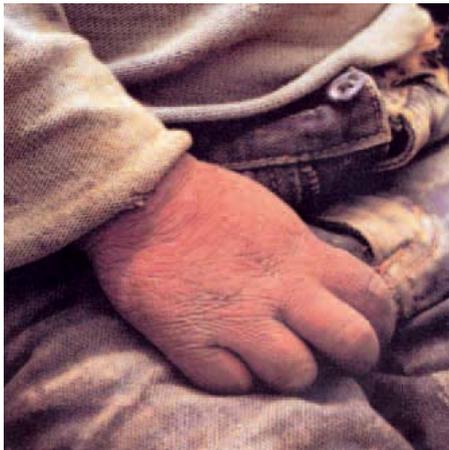
Einstimmung

Zu Beginn werden die Jugendlichen dieser Gruppe aufgefordert, sich die Bildcollage »Kinderhände« von Brot für die Welt intensiv anzuschauen. Dann folgt ein behutsames Gespräch um die Fragen: Was fällt euch an diesen Händen auf? Warum sehen die Hände so aus? Was für Arbeit haben sie wohl getan?

Fast alle Jugendlichen zeigen sich berührt und beeindruckt von dem Bild, stellen sich vor, dass es sich um Hände eines Kindes handelt, das schon von klein auf schwer arbeiten musste.

Fantasiereise

Nach dem Gespräch fällt es ihnen nicht schwer, sich auf eine Fantasiereise zu einer Kaffeeplantage einzulassen. Für den Text



der Fantasiereise habe ich die Geschichte: »Auf in die Kaffeeplantagen« (aus M. Meckhorn, Die Enkel des Jaguars, Berlin 1983) als Grundlage genommen.

Die Einstimmung haben wir dieser Station hinzugefügt, weil wir merkten, dass das Schleppen eines (ungewöhnlich) schweren Sacks vor allem für Jungen von 14 oder 15 Jahren zunächst einmal nur einen Spaß bedeutet, bei dem sie ihre körperliche Kraft erproben können. Ohne Einstimmung fällt es ihnen schwer, sich ernsthaft auf die Situation einzulassen.

Handlungsaufgabe

Im Anbaugebiet wird der Kaffee in der Regel in 60 kg schwere Säcke abgefüllt. Diese Säcke müssen z. B. in Kleinbauernbetrieben mit einem Maultier, mit dem Fahrrad oder auf dem Rücken zu Sammelstellen gebracht werden.

Die Handlungsaufgabe dieser Station versucht, der Gruppe eine Ahnung über die körperlich schwere Arbeit zu vermitteln, die dabei geleistet wird. Die Jugendlichen sollen versuchen, den 60 kg schweren Kaffeesack von einem Ende des Flures zum anderen zu schleppen. Dabei kann jede(r) entscheiden, ob der Sack wirklich auf dem Rücken getragen oder aber zu zweit auf einen bereitstehenden Rollwagen gehoben und so zum Ende des Flures transportiert werden soll.

»Einen ganzen Tag lang Kaffeesäcke schleppen« – Reflexion

Nach dem Tragen kann sich jedes Gruppenmitglied noch einmal anhand eines Bildes, das einen Arbeiter beim Schleppen eines Kaffeesacks zeigt ansehen, wie

der Schleppvorgang in der Realität aussieht. Die Gruppe wird dann gebeten, ihre Eindrücke beim Tragen des Kaffeesacks auf Karten festzuhalten. »Man ist aus der Puste.« »Nach längerer Zeit bekommt man bestimmte Rückenschmerzen.« »Allein kann man einen solch schweren Sack unmöglich tragen«, sind z. B. Einschätzungen, die häufig niedergeschrieben werden.

Informationsaufgaben

Nun besteht die Aufgabe der Gruppe darin, arbeitsteilig drei kurze Texte über Arbeitsbedingungen und Belastungen beim Transport des Kaffees durchzuarbeiten und ähnlich wie bei der Station 1 Stichpunkte zu notieren.



Fantasiereise: Leben auf einer Kaffeeplantage

Stell dir vor, du fliegst nach Mittelamerika, nach Guatemala. Dort lebst du als Landarbeiter. Immer wenn Kaffeeernte ist, fährst du mit dem Bus quer durchs Land. Du wünschst dir so, Arbeit zu finden. Schon lange bist du arbeitslos. Du brauchst dringend Geld, um zu überleben, um dich zu kleiden, um deine Hütte zu reparieren. Einen, zwei, drei Monate auf der Kaffeeplantage arbeiten, das ist dein größter Wunsch.

Die Arbeit ist sehr hart. Es wird im Akkord gearbeitet. Manchmal werden die Leute dort krank, schwer krank. Auch Kinder arbeiten dort auf den Kaffee-Fincas. Wenn sie krank werden, ist es schlimm. Die schwere Arbeit in der Sonne und kein Arzt, der Medikamente verschreibt und hilft.

Du hast Glück. Du findest Arbeit. Den ganzen Tag schleppst du die schweren Kaffeesäcke zu

den Lastwagen, die den Kaffee in die Stadt bringen sollen. Nach der Arbeit am Abend isst du Tortillas mit Bohnen. Jeden Tag Bohnen, immer nur Bohnen. Das Geld fürs Essen wird dir vom Lohn abgezogen.

Dann um sieben Uhr abends geht es zum Schlafen in die Baracken. Es ist eklig in diesen Baracken zu schlafen. Sie sind aus Wellblech. Wellblech oben und an den Seiten. Um neun bimmelt eine Glocke und ein Polizist schließt das Tor. Und du bist zusammen mit vielen, vielen anderen eingeschlossen. Hunderte von Leuten schlafen in den Baracken. Es gibt kein Wasser zum Baden. Du verbringst dort 14 Tage, ohne zu baden. Du hast gehört, dass oft in den Baracken Krankheiten ausbrechen: Typhus oder irgendwelche anderen Infektionskrankheiten. Du weißt, wenn du krank bist, musst du trotzdem weiter arbeiten, einen Arzt gibt es für dich nicht.

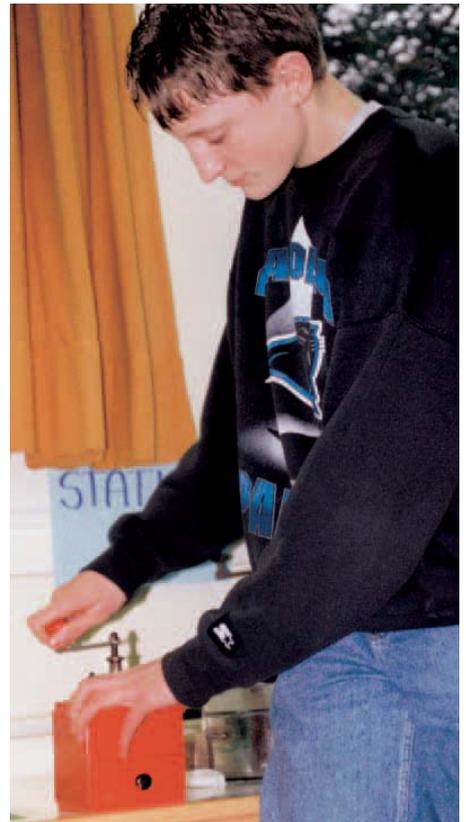
Den ganzen Tag arbeitest du im brennenden Sonnenlicht. Der Schweiß rinnt dir den Körper herunter. Du hast großen Durst. Das Trinkwasser steht auf der Plantage in großen Tanks ohne Deckel. Es ist gelb.

Während der Arbeit merkst du, du brauchst nicht zu baden. Mit den Kaffeesäcken auf dem Rücken bist du gebadet genug. Dabei ist alles voller Dreck, und der sammelt sich an. Wenn du dich ausziehst, denn ekelt dir vor deinem eigenen Körper. Er stinkt. Wenn du dir die Plastikschuhe ausziehst, entdeckst du auf jedem Zeh eine Blase, die brennt.

Nach einem Monat ist die Arbeit auf der Plantage getan. Du erhältst deinen Lohn. Er ist sehr niedrig. Aber du kannst dich nicht beschweren. Der Aufseher würde es dem Besitzer sagen und du erhältst bei der nächsten Ernte keine Arbeit wieder.



Das Kaffeemahlen war bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt



Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zur Lebenssituation der Wanderarbeiter

Präsentation

Damit die Schülerinnen und Schüler sich bei der Ergebnispräsentation nicht immer nur auf das ihnen zumeist aus der Schule vertraute Festhalten von Informationen auf Plakaten beschränken, geben wir ihnen bei dieser Station die Anregung, mit Hilfe von Rollenkarten aus »ihrem Leben als Wanderarbeiter, als Transportarbeiter oder als Mitglied eines kleinen Familienbetriebes« zu erzählen (dazu geben die Texte viele Hinweise). Durch die Ich-Erzählung mit Hilfe der selbst geschriebenen Rollenkarte wird unserer Erfahrung nach erreicht, dass die Jugendlichen bei der Präsentation lebendig und anschaulich in ihrer Sprache die Lebens- und Arbeitssituation der Menschen im Anbaugebiet des Kaffees weitergeben.



Station 3: Rösten und Mahlen

Ausstattung: Ein Glas mit grünen Kaffeebohnen, elektrische Kochplatte, ein gusseiserner Kaffeeröster, ein Stieltopf, mehrere Handmühlen (die unterschiedlich fein mahlen), Kochlöffel, Sieb, leere Gläser, Tüten, Vlies (zum Anfertigen von Kaffeesäcken), Heftgerät, farbige Folie zum Aufkleben von Beschriftungen, Plastikkanne, runder Behälter, Filtertüten, Informationstexte

Handlungsaufgaben

Der in Deutschland mit dem Schiff ankommende grüne Kaffee wird hier geröstet und gemahlen. Die Schülerinnen und Schüler sollen bei dieser Station den grünen Kaffee nach Anleitung rösten und ihn dann mit einer Handmühle mahlen.

Folgende Arbeitsanweisung für das Rösten finden sie dafür vor:

1. Heizt den Topf auf der Kochplatte (Stufe 3) gut vor!
2. Schüttet 47 Kaffeebohnen (so viel braucht man in etwa für eine Tasse Kaffee) in die Pfanne und röstet sie – unter ständigem Rühren mit einem Holzlöffel – so lange, bis sie eine braune bis dunkelbraune Farbe haben.
3. Schüttet die gerösteten Kaffeebohnen in ein Metallsieb und bewegt sie zum Abkühlen rasch hin und her!

Die gerade nicht mit Rösten beschäftigten Schülerinnen und Schüler beobachten den Röstvorgang und notieren ihre Beobachtungen auf einem vorbereiteten Beobachtungsbogen:

- Wie verändert sich die Farbe der Bohnen?

- Nach wie viel Minuten ist der »Röstduft« wahrzunehmen?
- Was hört man?
- Was löst sich beim Rösten von den Kaffeebohnen.

Mahlen mit der Handmühle

Nach dem Rösten mahlen die Jugendlichen den gerösteten Kaffee mit der Handmühle. Dabei ist ihre Begeisterung darüber jeweils groß, dass der gemahlene Kaffee tatsächlich große Ähnlichkeit mit dem gekauften Kaffee aus dem Supermarkt hat. Allerdings bemerken sie auch, dass je nach Röstungsintensität die Farbe variiert und dass drei verschiedenen Handmühlen auch drei verschiedene Arten von Kaffeepulver hervorbringen (gröber und feiner). Sie stellen auch fest, dass sich grüner Kaffee nicht mahlen lässt und verstehen nun, was die Röstung bewirkt.

Das Rösten ist für die Schülerinnen und Schüler sehr attraktiv, was sich auch daran zeigt, dass fast jede(r) seinen gerösteten und gemahlene(n) Kaffee mit nach Hause nehmen möchte. Ein Wunsch, den diese Station bei der Präsentation auch anderen aus der Klasse erfüllt.

Informationsaufgabe

Da das Rösten und Mahlen des Kaffees für den deutschen Kaffeemarkt in den großen



Röstereien in Deutschland vorgenommen wird, ist der inhaltliche Schwerpunkt der Informationsarbeit an dieser Station der »Kaffeeverbrauch in Deutschland«, »Firmen, die den Kaffeemarkt beherrschen« und die »Zusammensetzung des Kaffeepreises«. Wie bei den anderen Stationen setzen sich die Schülerinnen und Schüler arbeitsteilig mit den Texten auseinander, machen Stichpunkte und geben danach die aus ihrem Text gewonnenen Kenntnisse den anderen in der Gruppe weiter.

Präsentation

Der nächste Schritt ist – wie bei den anderen Stationen – die Entscheidung darüber, wie sie ihre Beobachtungen beim Kaffeerösten und die gewonnene Kenntnisse über Kaffee in Deutschland ihren Mitschülern vermitteln wollen. Auch bei dieser Station ermutigen wir die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse ihrer Arbeit nicht nur in Form von Plakaten zu präsentieren, sondern vielleicht einmal einige der folgende Anregungen für die Präsentation auszuprobieren.

- Ihr könnt die unterschiedlich große Menge von importierten Rohkaffee in Deutschland und in einigen EU-Ländern auch mit Hilfe verschiedener Kaffeesäcke, die ihr selbst anfertigt, anschaulich darstellen.
- Statt auf einem Plakat könnt ihr den Getränkeverbrauch in Deutschland auch an einer Plastikkanne veranschaulichen.
- Für die Darstellung der Marktanteile der wenigen verbliebenen Kaffeeröster in Deutschland könnt ihr versuchen, den großen runden Plastikbehälter zu benutzen.

- Vielleicht findet ihr auch eine Lösung, wie ihr die Zusammensetzung des Kaffeepreises mit Hilfe von Filtertüten darstellen könntet.

Wir sind immer wieder erstaunt, wie gerne die Schülerinnen und Schüler die Anregungen aufnehmen. Auch scheinen die Vorgaben ihnen zu helfen, die Gruppenarbeit zu organisieren und zu strukturieren. Sie brauchen erstaunlich wenig Hilfen bei der Herstellung der Anschauungsstücke und haben sehr schnell klare Vorstellungen, wie sie gewonnene Information darstellen wollen. Auch scheinen die Anschauungsstücke ihnen bei der Präsentation zu helfen, sich auf Wesentliches zu beschränken.

Station 4: »Fair gehandelten Kaffee probieren« / Transfair-Kaffee

Ausstattung: 2 Kaffeemaschinen, Kaffeebecher, Zucker, Dosenmilch, konventionell gehandelter Kaffee, Transfair-Kaffee, Greenpeace-Kaffee, Schokolade, Kekse, Warmhaltekanne, Informationstexte

Handlungsaufgaben

- Kocht etwas Kaffee, jeweils aus den verschiedenen Kaffeesorten.
- Schaut euch – während der Kaffee durchläuft – die Kaffeetüten genau an, lest die Texte, die auf den Kaffeetüten stehen durch. Zwei Tüten tragen das Transfair-Siegel, auf ihnen ist erklärt, was das bedeutet.
- Prüft den Geschmack der verschiedenen Sorten (als Kaffeetester trinkt man nur sehr geringe Mengen). Neutrali-

siert euren Geschmack mit einem Keks oder mit einem Stück Schokolade.

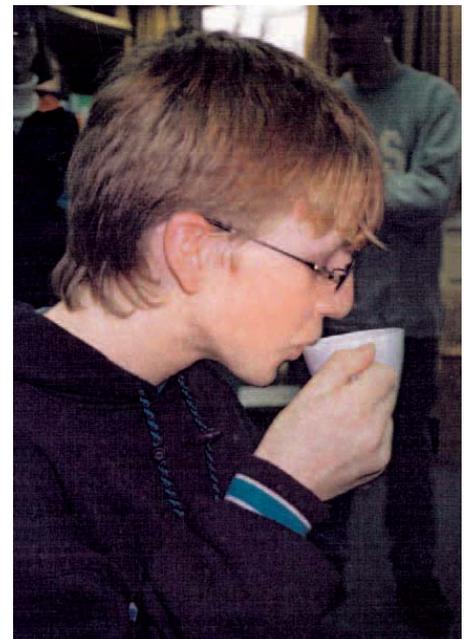
- Notiert eure (Geschmacks-)Eindrücke zu den einzelnen Sorten auf Karten.
- Vergleicht die Preise der verschiedenen Sorten.
- Führt ein Gespräch über eure Eindrücke.

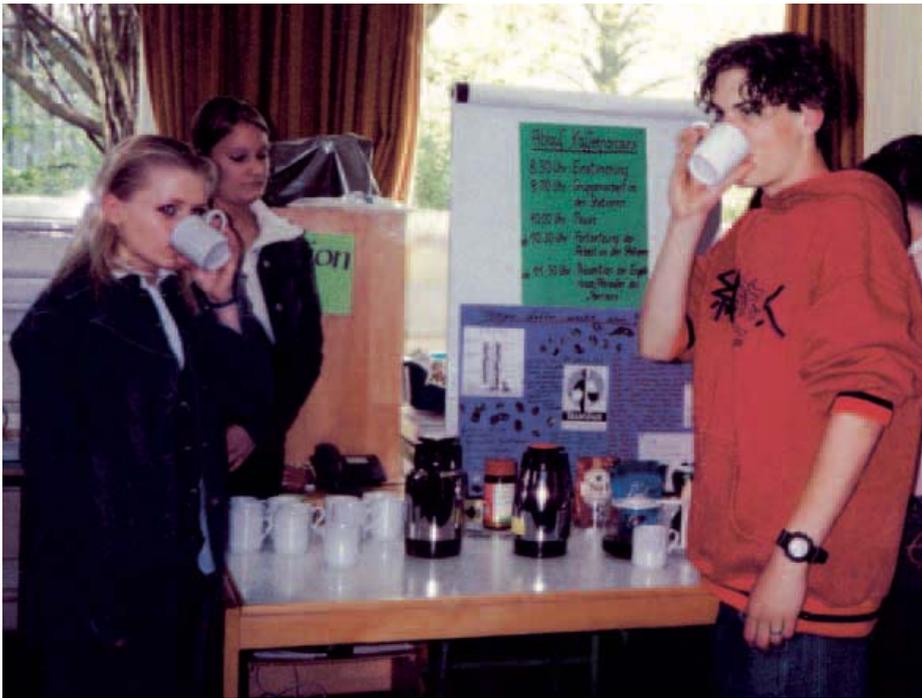
Informationsaufgaben

Beim Probieren haben die Schülerinnen und Schüler dieser Station neben herkömmlichem Kaffee zwei Sorten Kaffee mit dem Transfair-Siegel kennen gelernt. Sie sollen sich nun anhand des vorliegenden Materials darüber informieren, warum fairer Handel notwendig ist, welche Vorteile er für die Kleinbauern im Kaffeeland hat, welche Bedingungen mit der Vergabe des Transfair-Siegel verbunden sind und wie bei uns ein fairer Handel unterstützt werden kann.

Präsentation

Nach der arbeitsteiligen Erarbeitung dieser Fragen anhand der vorliegenden Informationstexte überlegt die Gruppe, wie sie ihre Mitschüler bei der Präsentation überzeugen kann, künftig Kaffee aus fairem Handel zu kaufen. Dafür werden an dieser Station nahezu bei jedem Kaffeeparcours durchlauf unterschiedliche Wege gefunden. Immer aber wird an dieser Station eine »Kaffeeprobe« mit Mitschülern und Lehrkraft durchgeführt. Hierbei werden die verschiedenen Kaffeesorten probiert und jede(r) versucht zu raten, welcher Kaffee wohl aus fairem Handel stammt.





Abgehen des Parcours Beim abschließenden Abgehen des Parcours durch die gesamte Klasse führt jede Gruppe noch einmal ihre Handlungsaufgabe vor, stellt Gedanken, Gefühle und Beobachtungen dabei dar und gibt anhand von Plakaten, Rollenspiel und angefertigten

Anschauungsmitteln notwendige Hintergrundinformationen. Danach ermuntern sie einzelne Mitschüler auch einmal die Handlungsaufgabe durchzuführen, was vor allem beim Schleppen und beim Rosten gerne gemacht wird.

Die Zusammenschau der verschiedenen Stationen ermöglicht wichtige Einsichten, die eine Station allein nicht hervorbringen würde. »Die, die am meisten dafür tun, dass in Deutschland soviel Kaffee getrunken werden kann, profitieren am wenigsten davon«, war z. B. der Kommentar einer Schülerin bei der Präsentation der Station 3. Auch die Station 4 findet durch die Ergebnispräsentation der anderen Gruppen das Feld für ihre Überzeugungsarbeit gut vorbereitet. »Transfair-Kaffee schmeckt genau so wie herkömmlicher Kaffee. Es ist beim Probieren nicht sicher zu erraten, welche Sorte aus fairem Handel stammt«, ist das Ergebnis der Geschmacksprobe, »dann ist es doch besser Transfair-Kaffee zu kaufen, damit die Menschen für ihre harte Arbeit einen fairen Preis erhalten«, meinen viele.

Wirkungen des Kaffeeparcours

Es ist natürlich schwer nachzuprüfen, ob der Kaffeeparcours bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern die angestrebte anhaltende Wirkung auf ihre Einstellung zum fairen Handel hat. Bei der ersten Klasse allerdings, die den Parcours absolvierte, führte er zu lokalem

Engagement mit nachhaltiger Wirkung. Diese Klasse erklärte sich bereit, mit dem Fragenkomplex »Förderung fair gehandelter Produkte« an einem Schülerforum, das unsere Lernwerkstatt federführend koordinierte und organisierte, teilzunehmen. Bei diesem Schülerforum stellten Jugendliche des SI/SII-Bereichs während einer Stadtverordnetenversammlung den Stadtverordneten der verschiedenen Fraktionen Fragen zur Umsetzung der Agenda 21 in unserer Stadt. Die 9. Klasse formulierte zum fairen Handel folgende Fragen:

1. »Unterstützen Sie unseren Vorschlag, zukünftig bei Stadtverordnetenversammlungen, bei Sitzungen des Magistrats und der politischen Ausschüsse nur noch Transfair-Kaffee auszuschenken? Was werden Sie tun, um diese Forderung durchzusetzen?«
2. Was soll getan werden, um zu erreichen, dass in öffentlichen Einrichtungen und Kantinen zukünftig vorrangig fair gehandelte Produkte konsumiert werden?«
3. Welche Möglichkeiten sieht ihre Fraktion, um die Verkaufschancen für fair gehandelte Produkte in Bremerhaven zu verbessern?«

Das Ergebnis dieser Fragen war folgender Beschluss der Stadtverordnetenversammlung: »Alle städtischen Ämter, Betriebe und Gesellschaften, die eigene Gastronomiebereiche unterhalten (z. B. Gaststätten, Kantinen usw.) werden aufgefordert, künftig überall dort, wo eine entsprechende Alternative zu herkömmlichen Angeboten besteht, ihr Sortiment durch Produkte mit dem Transfair Gütesiegel zu ergänzen.«

Allerdings musste der Magistrat 1999 auf eine Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen zur Umsetzung dieses Beschlusses folgende hindernden Umstände eingestehen: *Es mache Schwierigkeiten Sortimentslisten zu beschaffen, die Ausrichtung der Transfair-Artikel auf Kleinverbraucher bereite Probleme und der Transfair-Kaffee könne nicht in jeder Kaffeemaschine gekocht werden.*

Hier gilt es noch nachzuhaken und zu recherchieren, es gibt also – trotz des Beschlusses unserer Stadtverordnetenversammlung – noch viele fruchtbare Arbeitsfelder für Klassen, die motiviert sind, sich für den fairen Handel zu engagieren.





»Gespräche über Gott und die Welt«

**Überregionale
Lehrerfortbildung,
7. bis 9. Nov. 2002**

Andrea Pahl

Anfang November 2002 trafen sich 30 Kolleginnen und Kollegen aus der Grundschule und der Sekundarstufe I in Berlin am schönen Zeuthener See.

Auf vielfach geäußerten Wunsch haben wir vom Projekt »Eine Welt in der Schule« auf dieser Tagung das Thema »Religion« angeboten. Dabei ging es weniger um die Vorstellung und Bearbeitung einzelner Religionen, sondern vielmehr um die aktuelle Bedeutung von Religion und Glaube in unseren, bzw. in anderen Kulturen dieser Welt.

»Weltethos« und »Naturnahe Religionen« als Auftakt Am Nachmittag erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Einführung in die Idee des »Weltethos«.

Grundsätzlich geht es dabei um die Vision, den gemeinsamen Kern aller Religionen für den besseren Austausch zu nutzen und somit eine gemeinsame Basis für das gegenseitige Verständnis unter den Religionen zu schaffen.

Faszinierend dabei vor allem, dass sich für diese Idee in Chicago 1993 Vertreter fast aller Religionen dieser Welt im Parlament der Weltreligionen zusammengefunden haben, um über die Ausformulierung des Weltethos, also dieses kleinsten gemeinsamen Nenners zu diskutieren.

Der Donnerstagabend war den naturnahen Religionen gewidmet. Exemplarisch wurden diese am Beispiel der Religionen der nordamerikanischen Ureinwohner vorgestellt. Hervorgehoben wurde zunächst, dass diese Religionen keinerlei missionarische Tätigkeit kennen. Neben der Geschichte über Wanderbewegungen und Herkunft der verschiedenen Indianerethnien faszinierte vor allem die enge Verknüpfung von Naturgegebenheiten und deren Einfluss auf religiöse Bräuche und Geschichten (Jäger oder Pflanzler und Sammler). Lebendig und anschaulich trug der Referent zwei sehr unterschiedliche Schöpfungsgeschichten vor, die dafür einprägsame Beispiele boten.

Arbeitsgruppe »Grundschule«

Als Einstieg beschäftigten sich die Kolleginnen und Kollegen mit drei Fragestellungen.

- Welche Berührungspunkte habe ich mit dem Thema, bzw. welche Wertigkeit hat dieses in meinem Alltag?
- Was können und wollen wir dazu unseren Schülerinnen und Schülern vermitteln (Leitziele)?
- Wie können wir diese Ziele erreichen? Welches Verständnis bringen die Kinder in die Schule dazu mit?

Schon in der Eingangsphase wurde deutlich, welche enorme Bandbreite zum Thema allein in dieser Gruppe vorhanden ist.

Relativ schnell gab es jedoch eine Einigung darüber, welche Inhalte an die Kinder vermittelt werden sollten:

- 1 Die Schöpfungsgeschichten verschiedener Kulturen
2. Anhand des Themas sollen die Kinder eigene Orientierungen finden, zuhören lernen und sensibel gegenüber anderen werden. Sie sollen Fähigkeiten zur Selbstwahrnehmung und zur Entscheidungskompetenz entwickeln.
- 3 Die Kinder sollen über folgende Fragen diskutieren: Was ist dir wichtig? Woran glaubst du?
4. Die Kinder sollen Wissen über die Vielfalt der Religionen bekommen – dabei soll die religiöse Vielfalt innerhalb der Klasse, sowie in der schulischen Umgebung genutzt werden.

In der Folge wurden dann vier Untergruppen gebildet, die sich gezielt mit einem Themenschwerpunkt beschäftigten:

- I. Religiöse Feste bei uns und anderswo
- II. Schöpfungsgeschichten aus aller Welt
- III. Tod und Sterben
- IV. Engel

Arbeitsgruppe »Sekundarstufe I«

Die zentrale Ausgangsthese dieser Gruppe lautet: Jeder glaubt an etwas! In diesem Zusammenhang sollten die Jugendlichen diskutieren über die Urknalltheorie, die verschiedenen Schöpfungsgeschichten und

generell über die Vielfalt der Religionen. Auf der Basis dieses Einstieges bildeten sich dann drei Untergruppen die auf der Tagung drei ganz verschiedene Unterrichtsmodelle entwickelten:

- Jeder glaubt an etwas!
- Schritt 1: Jugendliche schreiben auf einen Zettel woran sie glauben.
- Schritt 2: Woran glauben andere Menschen, andere Kulturkreise, andere Religionen?
- Schritt 3: Darstellung der Ergebnisse als Wandbild, Rollenspiel, Hörspiel, Theaterstück, usw... (alternativ)
- Schritt 4: Schöpfungsgeschichten der Religionen zuordnen
- Schritt 5: Gemeinsamkeiten erarbeiten

Was passiert, wenn Religion wegfiel?
Einstieg: Unabhängig von seiner Religion unterliegt jeder Mensch in seinem Alltag religiösen Einflüssen: Wochenrhythmus, Feiertage, Sprache, Symbole, soziale Einrichtungen, Mythen, Musik, Halloween, Karneval, usw.

- Schritt 1: Erfindung allgemeingültiger Regeln für das Zusammenleben
- Schritt 2: Verifizierung der eigenen Regeln in den verschiedenen Religionen
- Schritt 3: Gemeinsamkeiten in den Religionen finden
- Schritt 4: Hindernisse, Tabus, Regeln die wir nicht verstehen

Wetten, dass auch du eine Religion hast?
Schritt 1: Religiöse Einflüsse in unserem Alltag
Schritt 2: Wozu ist »Glauben an Etwas« wichtig?
Schritt 3. Was unterscheidet »meinen« Glauben von evtl. »richtigen« Religionen

Sowohl für die Grundschule als auch für die Sekundarstufe I konnte im Rahmen der Tagung kein abschließendes Unterrichtskonzept ausgearbeitet werden. Beide Gruppen treffen sich im Jahr 2003 zu einer Folgetagung.

Flucht und Vertreibung

Warum eine Stiftung Bildungsarbeit anregt und unterstützt

Renate Tietz / Monika Gerz

Seit mehr als sieben Jahren sind wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie in der entwicklungsbezogenen und interkulturellen Bildungsarbeit engagiert. Wir wissen: Eine Verbesserung der Lebenssituation von Familien in Ländern mit großer Armut kann nicht allein mit Entwicklungszusammenarbeit erreicht werden. Die Veränderung unseres Denken und Handelns in Europa und unser aller Engagement für eine soziale, gerechte Gestaltung der Globalisierung sind vor allem gefordert. Das Globale Lernen hat hier eine Schlüsselfunktion.

Viele Themen bilden daher Schwerpunkte unserer Jugendaktion »Eine Welt leben lernen«, z.B. Fairer Handel, Kinderarbeit, Soziale Gerechtigkeit am Beispiel Kleidung, Entschuldung, Kinder der Welt u.v.m.

Seit die Stiftung ein Projekt für traumatisierte Kinder im Kosovo gestaltet und finanziert, wurde in der Bildungsarbeit das Thema »Flucht und Vertreibung« an die Schulen der Region Südhessen herangetragen und pädagogisch begleitet. Im folgenden stellen wir Beispiele und Erfahrungen aus Schulen in Bensheim vor.



Warum müssen Kinder fliehen?

(Durchgeführt in der Geschwister-Scholl-Schule Klasse 5/evangelische Religion und Kunst)

Die romantische Idylle der Weihnachtsgeschichte aufbrechen, sie in den his-

torischen Kontext und aktuellen Bezug stellen, das war das Ziel dieses fächerverbindenden Schulprojektes.

1. Arbeit mit dem Bibeltext.

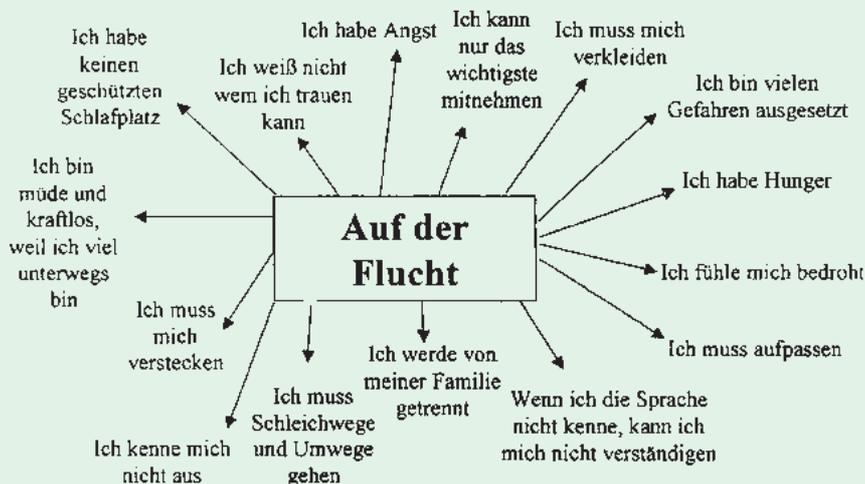
In der Erschließung des Textes Matthäus 2, 13–15 erfuhren die Schülerinnen und Schüler von der Flucht der heiligen Familie, von der Bedrohung, dem das Neugeborene ausgesetzt war und was dies für die ganze Familie bedeutete. Während des Kunstunterrichts wurde hierzu von jedem Kind ein Transparent gestaltet.

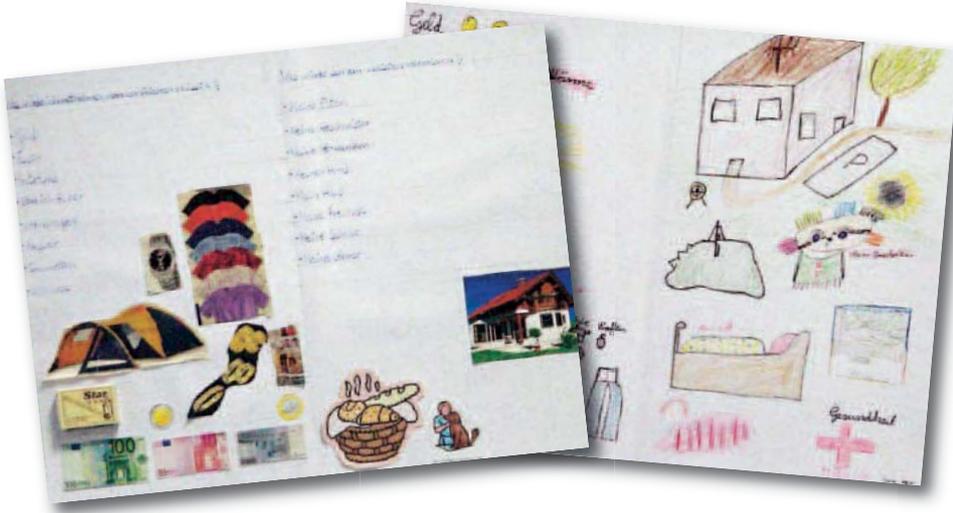
2. Identifikation

Im Religionsunterricht sammelte die Klasse in Form eines Mind-Maps, was während einer Flucht geschehen kann. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich in die Situation eines Flüchtlingskinds versetzen.

In Einzelarbeit gestalteten sie ein Plakat zu den Fragen: Was würde ich auf die Flucht mitnehmen, was würde ich am meisten vermissen?

Versuch einer Identifizierung mit Kindern auf der Flucht





Diese Arbeit gab den Kindern sehr gute Denkanstöße. Deutlich erkannten sie:

- Alle scheinbar unverzichtbaren Konsumgüter wie Markenkleidung und Computerspiele sind letztlich nicht so wichtig.
- Menschen nehmen in ihrem Leben den größten Stellenwert ein. Von den Eltern getrennt zu werden, wäre das größte Unglück.

3. Aktueller Bezug

Eine Vertiefung und Aktualisierung erfolgte auch durch die Geschehnisse im Projektzeitraum, wie der Vulkanausbruch im Kongo, Medienberichte über Flüchtlinge in Afrika und Afghanistan.

Die Kinder sammelten Zeitungsausschnitte, die im Unterricht besprochen wurden. So konnte verdeutlicht werden, dass es immer besonders Kinder und Familien sind, die unter der Willkür von despotischen Herrschern leiden müssen. Im Religionsunterricht wurden Parallelen gezogen zwischen der Zeit Jesu und Krisenregionen heute.

Festung Europa

(Durchgeführt in Klasse 10)

1. Einstieg mit Karikatur

Im Rahmenplanbezug »Europäische Union« gelang der Einstieg ins Thema Migration mit dem Einsatz der aussagekräftigen Karikatur »Festung Europa«.

Die Schülerinnen und Schüler kamen hier von der oberflächlichen Beschreibung zur Aussage der Unterteilung von Zuwanderern in »erwünschte« und »unerwünschte« und der Abschottung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gegen Arbeitssuchende aus ärmeren Ländern. Der Begriff »Investor« war zu erklären.

2. Beispiele und Aktualität

Nach der Arbeit mit Texten zur Situation von Flüchtlingen (Kurden flüchten vor dem Bürgerkrieg, Wochenschauheft) erhielten die Jugendlichen die Aufgabe, in Zeitungen und in den Nachrichten aktuelle Informationen zur Flüchtlingsproblematik zu sammeln. Zu dieser Zeit wurde berichtet über Schiffe mit Flüchtlingen vor der italienischen Küste, erstickte Asiaten bei der illegalen Einreise in einem Frachtcontainer. Anhand der Beispiele entschlüsselten die Schülerinnen und Schüler die vielfältigen Fluchtgründe, automatisch entstand auch die Frage: Dürfen Flüchtlinge bleiben?

Am Beispiel der Kurden (Wochenschauheft) wurde das Asylrecht mit dem Bonner Asylkompromiss von 1993 erarbeitet.

3. Außerschulische Interviews

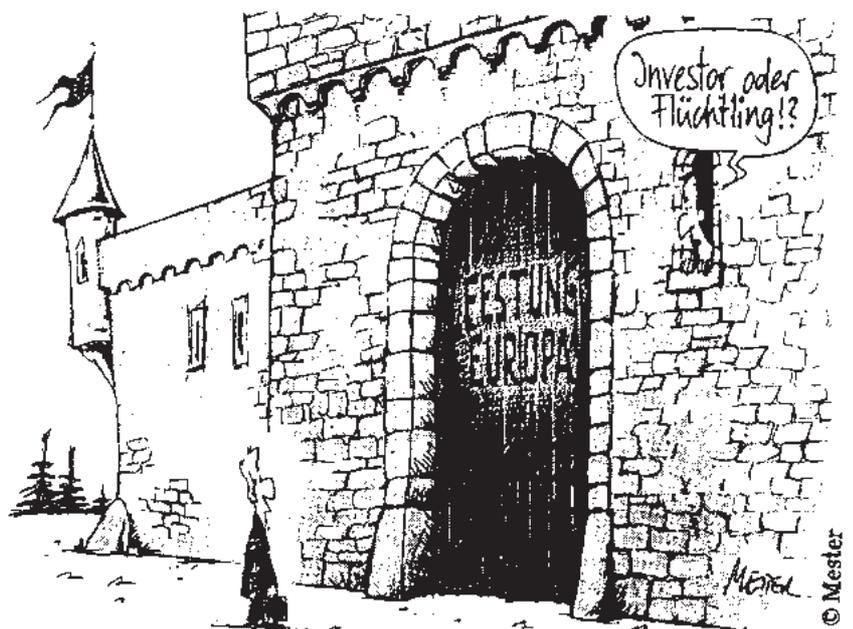
Nun galt es, eine Ebene zu finden, die mit dem Umfeld der Jugendlichen zu tun hatte. Es wurden Institutionen und Perso-

nen ermittelt, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler selbst in Form von Interviews über die Lebensbedingungen von Flüchtlingen informieren konnten (Gemeindeverwaltung, Flüchtlingsamt, Caritas, Ausländerbeauftragte, Kindergarten, Bürgerinitiativen, Polizei). Die Schülerinnen und Schüler entwickelten in Kleingruppen Fragen für ihre Interviews und vereinbarten Termine für die Befragung in der schulfreien Zeit.

Von der positiven Bereitschaft der Anlaufstellen waren die Jugendlichen angenehm überrascht. Die Ergebnisse dieser Befragungen waren allerdings recht unterschiedlich, je nach persönlichem Einsatz der Schülergruppen. Ein Bericht über den Besuch wurde benotet. Diese Form der außerschulischen Arbeit war erwartungsgemäß für einige Jugendliche ungewohnt und wurde als Belastung empfunden.

4. Sachfragen klären

Bei der gemeinsamen Auswertung der Berichte galt es eine Vielzahl von Fakten zu klären, vor allem die Einteilung von Migranten in Kategorien, die den Aufenthaltsstatus bestimmen (Arbeitsmigranten, EU-Angehörige, Flüchtlinge, Asylbewerber, Kontingentflüchtlinge ...). Die anschließende Bearbeitung statistischer Daten stellte vor allem klar, wie gering der Anteil an Ausländern und Flüchtlingen in der EU und in Deutschland ist. Da in dieser Schule ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien stammt, schätzten viele deutsche Jugendliche zuvor gefühlsmäßig einen bundesweiten Ausländeranteil von über 30 %.



5. Referentenbesuch

Mit einem Filmausschnitt über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Mitschnitt ZDF) bereitete die Klasse einen Referentenbesuch vor. Angeregt durch Aussagen des Filmes entwickelten die Schülerinnen und Schüler Fragen an den Referenten. Eingeladen war ein Mitarbeiter der »Orbishöhe« in Zwingenberg. Dort werden minderjährige Flüchtlinge in Wohngruppen betreut. Dieser Besuch von Klaus Kobow war für die Schülerinnen und Schüler der Höhepunkt der Unterrichtsreihe. Jemanden vor sich zu haben, der die Probleme minderjähriger Flüchtlinge »hautnah« erlebt und konkrete Fragen offen und direkt beantwortet, das erleben die Jugendlichen als wirkliche Bereicherung.

Diese »Öffnung von Schule« zur Zusammenarbeit mit anderen Organisationen hat zwar Mehrarbeit für den Lehrer und auch für die Schülerinnen und Schüler verursacht, sie hat aber die Nachhaltigkeit der Lernerfahrungen erst erzeugt.

Fingerspitzengefühl und Sachlichkeit

Die Themenfülle in den Sekundarstufen 1 und 2 ist enorm, die Spielräume der Lehrkräfte begrenzt. Warum sollten sie sich also auf ein so schwieriges Thema wie Flucht und Vertreibung einlassen! Oft ist ein Mitschüler mit Migrationshintergrund der Anlass. Solch gut gemeinte Motivation birgt erhebliche Risiken. Migrantenkinder wollen nicht als »Fachleute« in den Klassenmittelpunkt gerückt werden. Eigene Erlebnisse sind oftmals bewusst verdrängt worden. Die Behandlung des Themas kann traumatische Erlebnisse aufdecken, die im Rahmen der Schule nicht aufgefangen werden können.

Das Unterrichtsprojekt muss also behutsam auf die Lerngruppe zugeschnitten sein, Beispiele und Fallgeschichten, sollten eher nicht den Länderhintergrund beteiligter Migranten berühren. Wenn sie dazu seelisch bereit sind, werden diese Schülerinnen oder Schüler selbst Parallelen zum eigenen Schicksal transparent machen.

Beispielhaft hier ein Unterrichtsprojekt, das begleitend zur Ausstellung »Labyrinth Europa-Clandestino Illegal« (Info unter www.vnb-barnsdorf.de) mit mehr als 100 Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurde. Diese Arbeit mit Lernstationen ist als Einstieg ins Thema Migration sehr geeignet, da die Schülerinnen und Schüler

zuerst eigene Meinungen und Emotionen reflektieren und so zu sachlichen Fragestellungen gelangen. Auf diese Weise kann auch zu Projekttagen gearbeitet werden.

Lernstationen zum Thema Flucht

Eine Klasse bereitete den ausstellungsbegleitenden Workshop mit Lernstationen vor. Aus Vorschlägen des Lehrers wählten die Schülerinnen und Schüler vier Elemente aus, die als Lernstationen die Ausstellung inhaltlich ergänzen sollten.

Ein spezieller Klassenraum wurde dafür hergerichtet.

Zu Beginn der Doppelstunde wurde die Lerngruppe über Sinn und Ablauf der Lerneinheiten informiert. Die Jugendlichen bildeten dann Kleingruppen und bearbeiteten die Stationen in selbstgewählter Abfolge.

Station 1: Was brauchst du zum Leben?

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Blatt mit einer Liste von Dingen, die für das Leben notwendig, wünschenswert oder luxuriös sind. Es gibt drei Entscheidungsmöglichkeiten: verzichten/ eventuell verzichten/ auf keinen Fall verzichten. Sie

Was brauchst du zum Leben?			
Bitte ankreuzen!			
	Darauf kann ich verzichten ...		
	ja	evt.	auf keinen Fall
eigenes Fahrrad			
eigenes Zimmer			
Garten			
Handy			
Computer			
Fernseher			
modische Kleidung			
einmal im Monat ins Kino gehen			
Stereoanlage			
in Urlaub fahren			
Fotoapparat			
eigene Bücher			
gute Nahrungsmittel			
Kühlschrank			
öffentliche Bibliothek			
öffentliche Telefonzelle			
fließend warmes Wasser			
Zentralheizung			
Freunde			
Treffpunkt mit anderen			
bei Entscheidungen, die mich betreffen, mitreden können			
öffentliches Schwimmbad			
Skiausrüstung			



treffen ihre persönliche Wahl auf dem Zettel und übertragen dies dann auf eine große Wandzeitung.

Station 2: Warum würde ich fliehen?

Die Jugendlichen sollen Fluchtgründe sammeln. Frage: Was würde dich ganz persönlich zu einer Flucht aus der gewohnten Umgebung veranlassen? Jede Schülerin bzw. jeder Schüler sucht mindestens drei Fluchtgründe, die er einzeln auf Moderationskarten schreibt. Auf der Rückseite einer nicht einsehbaren Pinwand werden dann die Moderationskarten angeheftet, so dass nachfolgende Schülerinnen und Schüler unbeeinflusst eigene Fluchtgründe finden können

Station 3: Meine Gedanken zum Foto

An der Wand sind 21 Schwarz-Weiß-Fotos angebracht, die mit Ausgrenzung, Not, Rassismus etc. zu tun haben. Die Schülerinnen und Schüler wählen ein Bild aus, das für sie mit dem Thema Flucht zu tun hat. Eigene Gedanken dazu müssen schriftlich festgehalten werden. Dabei sollen die Jugendlichen einen Positionswechsel vollziehen. Die Wahl besteht zwischen Brief, Tagebucheinträge, Zeitungsartikel oder Gedicht/Rap.

Alle Assoziationen werden sofort in einen Folientaschenordner geheftet.

Station 4: Sachtexte erschließen!

Es liegen 6 Sachtexte zum Thema Flucht, Asyl, Migration aus (Fotokopien Wochenschauheft 3/4, 1999). Aus den Texten sollen Argumente, Fragen, und Thesen herausgefiltert werden. Die Schülerin bzw. der Schüler entscheidet selbst, was sie/er für besonders beachtenswert und wichtig hält. Die Ergebnisse werden in einem Zettelkasten gesammelt.

Flüchtlings-Rap

**Ich verstehe die Welt nicht mehr
alles was ich wollte
waren Freunde
es ist einfach nicht fair
ich kam in dieses Land
und wurde gleich verkannt
Gottes Gabe
Sprache und Hautfarbe
vernichtet
obwohl ich dachte
dass wär bei Kindern
nicht so hoch gewichtet
Bekam ich 'nen Schlag
mit solch einer Wucht
wie damals der Schmerz
bei meiner Flucht**

**Hört auf
mit den Schlägen
ins Gesicht
Hitler lebt nicht
werdet wach,
denn jetzt ist Schluss
mit dem verdammten
Rassismus!**



Auswertung des Projektes Der Workshop wurde in den drei Tagen von 12 Schulklassen besucht, die sich mit dem Thema schulisch zumeist vorher nicht auseinandergesetzt hatten.

Die geplante Nacharbeit fand bei den Klassenlehrern statt, wurde aber nicht überall wirklich durchgeführt. Eine Auswertung konnten wir selbst vornehmen.

Nicht ohne mein Handy!

Station 1 wurde besonders begeistert angegangen. Den Schülerinnen und Schülern fiel es dabei erwartungsgemäß schwer, sich für »völlig auf etwas verzichten« zu entscheiden. Deutlich wurde vor allem, dass der Verlust sozialer Kontakte (Freunde, Familie) als einschneidend empfunden wurde. Bibliothek und Schwimmbad hatten keine Bedeutung, wohl aber die Möglichkeit, über sein Leben selbst zu bestimmen. Verzichten wollte man auf gar keinen Fall aufs Handy!

Aufschlussreich war die Auswertung zu *Station 2*. Krieg erhielt als Fluchtgrund hohe Priorität, aber auch fehlende Zukunftsperspektiven, Arbeitsmangel und Hunger wurden für die Jugendlichen als Grund für ein Verlassen der Heimat akzeptiert. Es gab zahlreiche Menschenrechtsverletzungen, die als Fluchtgrund angegeben wurden, z. B. Religionsverbot und sexuelle Übergriffe.

In dieser Auswahl der Jugendlichen spiegelte sich der Schüleranteil der Aussiedler- und Ausländerkinder der zweiten Generation wieder. In den Herkunftsfamilien gibt es unseres Wissens außerdem Probleme durch Arbeitslosigkeit, Scheidung, Patchworkfamilien und Schulversagen. Dies spiegelt generelle Erfahrungen unserer Bildungsarbeit wieder: Selbst durchlebte Probleme machen sensibel für die Probleme anderer.

Die Ergebnisse an *Station 3* waren sehr heterogen. Während manche Schülerinnen und Schüler sich auf die Aufgabe des Perspektivwechsels nicht einlassen konnten, waren viele von einem besonders schüler-nahen Foto angesprochen. Es zeigte einen ausländischen Jungen, der von seinen Mitschülern gehänselt wurde. Offensichtlich wurden hier eigene oder vorstellbare Ausgrenzungserfahrungen in Schule und Peergroup deutlich. Die Beiträge der Jugendlichen spiegelten außerdem viel Verständnis für die Situation von Armuts- und sogenannten Wirtschaftsflüchtlings.

Station 4 benötigte die meiste Konzentrationsarbeit. Textfassung und -auswertung waren nicht beliebt und wurden nachlässig gehandhabt.

Zur Ausstellung »Clandestino« äußerten sich die meisten Jugendlichen positiv, manche sehr emotional berührt. Einige Schülerinnen und Schüler empfanden allerdings: »Da wird einem eine Meinung aufgezwungen!«

Anregungen zur Weiterarbeit

Wird diese Form der Stationenarbeit, auch ohne Ausstellung, in einer Projektwoche durchgeführt, sollte die Auswertung gemeinsam mit den Schüle-

rinnen und Schülern vorgenommen und diskutiert werden. Dies vertieft den Lern-eindruck und die Arbeit mit den Sachinfor-mationen kann so intensiviert werden.

Die Jugendlichen erhalten gegebenenfalls Gelegenheit, eigene Computer-fähigkeiten einzusetzen wie das Erfassen und Auswerten der Ergebnisse in einer EXCEL-Datei.

Anschaulich ist auch das Einarbeiten von Schülertexten und ausgewählten Fotos in einer Internet- oder Powerpoint-präsentation, die Zusammenstellung eines Projektbuches oder einer Projektzeitung. Alle zu diesen Stationen erforderlichen Materialien wie Fotos, Fragebogen und Aufgabenstellungen können bei der Jugendaktion »Eine Welt leben lernen« in Bensheim ausgeliehen werden.

Aktion: »Nix wie weg«

Im Rahmen des Hessischen Familientages haben wir in Bensheim eine Aktion durchgeführt, die sich auch für ein Schulfest oder als Schüler-Straßen-Aktivität eignet. Mitschüler oder Passanten sollen sich dabei in die Situation eines Flüchtlings versetzen. Bilder aus Schulprojekten zum Thema Flucht lockten die Besucher an. Eine Karte zu internationalen Migrationsströmen, Informationen zu Flucht und Binnenmigration boten einen Informationsrahmen.

In einem angedeuteten Wohnzimmer fand der Gast Tisch, Sessel, Bett und Schrank. Es gab zu essen und zu trinken, Kuscheltier und Sofadecke gehören zur Einrichtung. Im Fotoalbum ruhten Bilder von der Einschulung, dem Kindergeburtstag, einer Hochzeit und von den Großeltern. Das Regal war mit Schirm, Regenkleidung, T-Shirt, Jeans und Pulli bestückt.

Reiseapotheke, Dokumente wie Geburtsurkunde und Zeugnisse fehlten ebenso wenig wie Taschenmesser und (Spielzeug-) Pistole.



Der Besucher konnte sich erst einmal in der Wohnecke umsehen. Verschiedene Koffer und Rucksäcke standen zur Verfügung. Es sollte dann aus den Koffern ausgewählt werden, welches Gepäckstück auf eine vermeintliche Flucht mitgenommen wird.

Schließlich packte der Besucher in der vorgegebenen Zeit von drei Minuten ein, was er im Falle einer Flucht mitnehmen würde. Nach Ablauf der Zeit wurde der Koffer wieder ausgepackt, alle mitgenommenen Sachen auf eine Karte geschrieben, die Adresse eingetragen und die Karte in die Lostrommel gesteckt. Ein Koffer für Erwachsene, für Jugendliche ein Rucksack, wurde am Ende des Ausstellungstages unter allen Teilnehmern verlost.

Erfahrung am Familientag Bei den Schülerinnen und Schülern löste der spielerische Positionswechsel zwar keine tiefen Denkprozesse aus, er brachte aber uns und die Besucher über das Thema ins Gespräch, Familien diskutierten darüber, wie schwer es ist, Liebgewordenes zurückzulassen und einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen. Vor allem ältere Besucher erzählten von ihren eigenen Fluchterlebnissen im zweiten Weltkrieg. Einen aktuellen Bezug hatte die Aktion dadurch, dass die Fernsehbilder des Jahrhunderthochwassers das Thema »Umweltflüchtlinge« gerade zu einer Nahproblematik gemacht hatten.

Eine solche Aktion könnte zum Abschluss eines Unterrichtsprojektes mit den Jugendlichen geplant werden. Das Zusammentragen einer Liste von Gegenständen bietet schon im Unterricht die

Die Aktion »Nichts wie weg«, stellte die Teilnehmer vor die Frage: »Was würde ich mitnehmen, wenn ich mich auf die Flucht machen müsste?«



Chance zur Reflexion. Der Aufbau der Aktionsecke macht den Schülerinnen und Schülern sicher viel Spaß. Sie können von Daheim selbst Gegenstände des täglichen Bedarfs mitbringen und ein Wohnzimmer oder Kinderzimmer nach eigenem Geschmack einrichten. Hier können auch die Lebensgewohnheiten ausländischer Kinder Raum finden, wenn z. B. neben

der Bibel ein Koran steht. Preise können die Kinder selbst stiften oder in Geschäften des Ortes organisieren.

Seminare zum Thema »Flucht«

Die Karl Kübel Stiftung wird das Thema »Flucht und Vertreibung« auch weiterhin für die Schule aufarbeiten. Mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung werden 2002 und 2003 Seminare für Referendare/Lehrer dazu von uns durchgeführt.

In Südhessen begleiten und unterstützen wir Lehrer bei Schulprojekten und Aktionstagen. Die Erfahrungen dieser Schulprojekte sollen zusammengetragen, ausgewertet und veröffentlicht werden.

Weitere Informationen

Karl Kübel Stiftung
Jugendaktion »Eine Welt leben Lernen«
Darmstädter Straße 100
64625 Bensheim
E-Mail: r.tietz@kkstiftung.de
und m.gerz@kkstiftung.de

Impressum

Eine Welt in der Schule

Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e. V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften
PÄDAGOGIK

Julius Beltz GmbH & Co. KG,
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim

GRUNDSCHULVERBAND AKTUELL
Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e. V.
Schlossstr. 29
60486 Frankfurt/Main

GRUNDSCHULMAGAZIN
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10
H-T-W-PRAXIS / FÖRDERSCHULMAGAZIN
Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

GRUNDSCHULUNTERRICHT
LERNWELTEN
Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co.,
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin

Gefördert durch das Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgabe und Redaktion:

Prof. Dr. Rudolf Schmitt
Verantwortlich für die Grundschule: Andrea Pahl
Verantwortlich für
die Sekundarstufe I: Wolfgang Brünjes
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63
homepage: www.weltinderschule.uni-bremen.de
E-Mail: wbruen@uni-bremen.de

Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:
novuprint, 30161 Hannover

Druck: Möller-Druck, Berlin

Globales Lernen im Internet

Eine Welt Internet Konferenz (EWIK)

Heike Schmid

Die Möglichkeiten der Neuen Medien für das Globale Lernen zu nutzen, ist Anliegen der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK). Der Zusammenschluss von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (NROs) und Bildungsarbeiterinnen bzw. -arbeitern hat zum Ziel, Internet-Angebote für Lehrerinnen und Lehrer, Schulen, Bildungseinrichtungen, Gruppen und Verbände zugänglich zu machen und zu verbessern.

Unter www.eine-welt-netz.de hat die EWIK eine zentrale Einstiegsseite zum Globalen Lernen und für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit ins Netz gestellt. Sie wird von der WUS-Informationsstelle Bildungsauftrag Nord-Süd (Kontakt: info@eine-welt-netz.de) redaktionell betreut und verschafft einen schnellen und übersichtlichen Zugang zu allen relevanten Informations- und Bildungsangeboten zum Globalen Lernen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus. Sie informiert über aktuelle Veranstaltungen, Kampagnen und Aktionen und verbindet mit bundesweiten und regionalen Veranstaltungskalendern.

Nutzerinnen und Nutzer finden eine aktuelle Übersicht aller Bildungsserver zum Globalen Lernen mit den jeweiligen Schwerpunkten sowie kommentierte Links zu allen Organisationen und Institutionen, die auf ihren Internetseiten hilfreiche Informationen und Bildungsangebote bereitstellen.

Durch verschiedene Datenbanken will die EWIK Hilfestellung bieten, die Fülle der bildungspraktischen Angebote zum Globalen Lernen über Standort- und Bezugsnachweise zu erschließen. Sie ermöglichen einen schnellen und umfassenden Zugang zu Publikationen der entwicklungspolitischen Bildung, zu aktuellen Unterrichtsmaterialien, visuellen Medien und Kulturangeboten sowie zur entwicklungspolitischen Fachliteratur. So enthält die Datenbank www.eine-welt-unterrichtsmaterialien.de etwa 1.000 ausgewählte aktuelle Unterrichtsmaterialien für alle Schulstufen, für Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, zum Teil mit Online-Einkaufsmöglichkeit. Über www.eine-welt-medien.de gelangt man zur zentralen Datenbank Film/Medien Eine Welt für ausleihbare Filme, Videos und DVD-Medien.

Die umfangreiche Rubrik »Themen/Länder« ermöglicht ein gezieltes Auffinden von Online-Dokumenten, Unterrichtsmaterialien und Hintergrundinformationen zu allen



relevanten Themen der entwicklungsbezogenen Bildung sowie zu Ländern und Kontinenten.

Unter »Service« geht es um das Who is Who in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit der Bundesländer und in den Ländern der EU. Hier findet man aber nicht nur alle Adressen zum Globalen Lernen, sondern auch hilfreiche Hinweise über die Finanzierung von Projekten, über Foren und Verbände, die kommunale Nord-Süd Arbeit (lokale Agenda 21) und Möglichkeiten der Referentenvermittlung sowie eine Übersicht über Zeitschriften.

Das neueste Projekt der EWIK ist das GlobalPartnershipNet. Partnerschaften über die neuen Kommunikationsmittel anzuregen und Lernprojekte durchzuführen und dadurch auch zur Förderung der Medienkompetenz und der interkulturellen Kompetenz beizutragen, ist Ziel des ambitionierten Projekts. Initiiert von der EWIK und dem Hamburger Institut für Lehrerfortbildung, konnte AOL Deutschland als Kooperationspartner gewonnen werden. Über die Website www.gpnet.info werden zukünftig Impulse und Serviceleistungen für die Förderung und den Aufbau von Partnerschaften und Lernprojekten zugänglich sein und eine Partnerschafts- und Projektbörse aufgebaut. Auch die Beratung bei organisatorischen Fragen, Best Practice Beispiele und die Unterstützung bei der pädagogischen Umsetzung werden Bestandteil des Internetangebotes sein.



Der Internetauftritt der »Eine Welt Internet Konferenz«